

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Verkaufspreis: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postbezugssatz: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Jerntus:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postbezugssatz: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 9000000. In den Ausgabezeiten: M. 9000000, durch die
Träger ins Haus gebracht M. 10000000, vom 17. - 30. September. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Ort-Anzeigen M. 1000000, Finanz-Anzeigen M. 1500000, Lustbarkeits-Anzeigen M. 1600000,
auswärtige Anzeigen M. 1600000, örtliche Anzeigen M. 2000000, auswärtige Anzeigen M. 4000000
für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger
Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Platz- und Datenverzeichnis
für Anzeigen und Reklamen ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 223.

Montag, 24. September 1923.

71. Jahrgang.

Vor der entscheidenden Wendung.

Was seit Wochen hier und da in der Öffentlichkeit andeutet wurde, wovon seit Tagen die Zeitungen des In- und Auslandes voll sind, das ist jetzt schmerzliches Ereignis geworden: der passive Widerstand an Ruhr und Rhein kann nicht länger aufrechterhalten werden. Das ist die nüchterne Feststellung einer Tatsache, die nicht mehr bestritten werden kann. In bestimmten Teilen des besetzten Gebietes ist heute schon kaum noch von einem ernsthaften Widerstand zu reden, in anderen Teilen bröckelt er immer stärker ab, und an der Ruhr kann er nur noch weiter durchgehalten werden, wenn das Reich seine riesenhaften finanziellen Anstrengungen vervielfacht. Da aber heute bereits in einer Woche rund 100 Milliarden Mark aufgewandt werden, ist an eine Steigerung dieser gewaltigen Beihilfen gar nicht zu denken und selbst die Fortsetzung der bisherigen Finanzpolitik ist bei den trostlosen wirtschaftlichen Zuständen unmöglich geworden. Der Zeitpunkt des Abbruchs des passiven Widerstandes kann nicht mehr verschoben werden. Die Reichsregierung ist im Einvernehmen mit den Parteiführern und den wirtschaftlichen Organisationen aus Ruhr und Rhein entschlossen, schon in den nächsten Tagen die entsprechenden Erklärungen abzugeben.

Dass der Abbruch nicht plötzlich erfolgen kann, unterliegt keinem Zweifel. Die gewaltigen wirtschaftlichen, sozialen und verkehrstechnischen Aufgaben, die unmittelbar nach Einstellung des passiven Widerstandes zu lösen sein werden, sind so umfangreich, daß die Lösung nicht von heute auf morgen kommen kann. Dies um so weniger, als das Ziel der deutschen Ruhr- und Rheinpolitik selbstverständlich sein muß, möglichst bald wieder zu geordneten Verhältnissen und zu freier, wirtschaftlicher Betätigung der Bevölkerung zu kommen. Auf der anderen Seite würde jede unnötige Verzögerung des einmal notwendigen Schrittes die Erreichung dieses deutschen Zieles unendlich erschweren. Es wäre deshalb ebenso falsch, die Regierung zur Entscheidung zu drängen, wie es verfehlt wäre, eine Hinausschiebung der erforderlichen Erklärungen auf spätere Zeit zu verlangen. Die Regierung muß in dieser Hinsicht frei handeln können, da sie ja die volle Verantwortung sowohl für die Entscheidung selbst, wie für den Zeitpunkt vor dem Volk und der Geschichte zu tragen hat.

Der Reichskanzler Dr. Stresemann gibt sich inzwischen anerkenntnisvollerweise alle Mühe, vor der Abgabe der erforderlichen Erklärungen das Zugeständnis zu erhalten, daß nachher die deutsche Verwaltung wieder eingeseht und ein freier unbehinderter Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wieder ermöglicht wird. Daß er außerdem anstrebt, die Annäherung aller Verurteilten und die Rückkehr aller Ausgewiesenen garantiert zu erhalten, ist selbstverständlich. Die Verhandlungen über diese Voraussetzungen der offiziellen Aufhebung des passiven Widerstandes füllen die letzten Tage und Stunden vor Abgabe der Regierungserklärung aus. Daneben legt der Reichskanzler mit Recht das größte Gewicht auf die einhellige Zustimmung der Rhein- und Ruhrbevölkerung zu seinen bevorstehenden Entscheidungen. In dieser Hinsicht sind den am heutigen Montag wichtige Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Organisationen des besetzten Gebietes in der Reichskanzlei statt, nachdem die politischen Führer schon vorher gehört worden waren.

So sind von deutscher Regierungsseite aus alle nur möglichen Vorbedingungen erfüllt worden, um den schweren Schritt der nächsten Tage der gesamten deutschen Bevölkerung verständlich zu machen. Eine Dolchstoßlegende kann nicht wieder aufkommen und unendliche Verbitterung schaffen, wie wir das vor fünf Jahren schauernd erlebt haben. Aber das alles ändert natürlich nichts an der unendlichen Tragik dieser neuen furchtbaren Niederlage Deutschlands. Zum zweiten Male kann sich Frankreich rühmen, Deutschland besetzt zu haben und kann sich Herr Poincaré anschauen, seine Bedingungen zu stellen. Seine drei Reden am gestrigen Sonntag bewiesen, daß er in keinem Punkte nachzugeben gesonnen ist. Auch wenn es, wie die Regierung hofft, alsbald zu Verhandlungen mit Frankreich und Belgien unter Hinzuziehung von England und Italien kommen sollte, werden die bitteren Folgen der deutschen Niederlage an der Ruhr und Rhein nicht abgewandt werden können.

Aber noch unmittelbarer als diese Gefahren späterer Verhandlungen bedrohen das deutsche Volk die innerpolitischen Folgen, die sofort nach der Verständigung der Aufgabe des passiven Widerstandes entstehen können. Heftigste Agitation von rechts und links hat schon seit Wochen darauf hingearbeitet, aus der Einstellung des passiven Widerstandes einen Verrat am Vaterland zu konstruieren. Falls diese Maulhelden in den nächsten Tagen zu Taten übergehen sollten, würden wir zu

ständen in Deutschland erleben, die schlimmer wären als bei der Revolution im Jahre 1918. Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Das Reich und die Einzelstaaten verfügen heute über Nachsmittel, die ihnen eine Niederhaltung derartiger gefährlicher Elemente ermöglichen. Mögen sie, wenn es nötig ist, Gebrauch davon machen!

Beisprechungen in Berlin.

Berlin, 24. Sept. Gestern abend besprachen die Reichsminister die politische Lage. Irgendwelche Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Heute sind die Vertreter des besetzten Gebietes nach Berlin geladen und für morgen werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin erwartet. Gegenstand aller dieser entscheidenden Beratungen ist die Stellungnahme der Reichsregierung zum Ruhrkonflikt und zu den Möglichkeiten einer Lösung.

Berlin, 24. Sept. Der Ausschuß der Demokratischen Partei besprach gestern in Anwesenheit der demokratischen Minister die politische Lage. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichswehrministers Dr. Gessler über die Putzgefahren, in denen er u. a. sagte: Wenn es zu einem Kampfe kommen sollte, so darf ich versichern, daß die Klarheit meiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen wird. Ebenso prompt wie meine Befehle wird auch die Ausführung durch die Offiziere und Mannschaften sein. Dafür setze ich mich ein mit meiner ganzen politischen Reputation. — Der Parteiausschluß nahm von diesen Mitteilungen mit Genugtuung Kenntnis.

Auch die Delegierten der Landesorganisation der Zentrumsparterie berieten über die politische Lage. Es kam der einstimmige Wille zum Ausdruck, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen.

Mahnahmen der Reichsregierung gegen Umsturzpläne.

Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) In der Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Gerüchte über Bewegungen aufgefaßt, die sich gegen die Staatsgewalt richteten und den Umsturz vorbereiteten. Von verschiedenen Seiten wurden nach dieser Richtung auch öffentlich Drohungen ausgesprochen. In der Stellung der Reichsregierung gegenüber etwaigen derartigen Versuchen kann ein Zweifel nicht bestehen. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute eine Beratung statt, an der der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern, der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, teilgenommen haben. Diese Beratung hatte den Zweck, alle Maßnahmen vorzubereiten, die notwendig werden können, um derartige Bestrebungen unschädlich zu machen. Es besteht unter den verantwortlichen Faktoren der Reichsregierung volle Übereinstimmung darüber, daß bei jedem Versuch, die Staatsgewalt zu erschüttern, von welcher Seite er auch kommen mag, sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen und die der Reichsregierung genügend zur Verfügung stehenden Nachsmittel des Staates eingesetzt werden.

Stresemann über die Lage.

Kopenhagen, 24. Sept. Reichskanzler Dr. Stresemann hat sich dem Vertreter der „National Tidende“ in Berlin gegenüber über Deutschlands heilige und zukünftige Lage geäußert. Der Kanzler erklärte, daß er für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich sei, daß er für diese Verständigung arbeiten wolle. Das endgültige Ziel sei, Deutschland zur Freiheit zurückzuführen. Nach Deutschlands nächster Zukunft befragt, erklärte der Kanzler, sie hänge von den Deutschen selbst ab. Wir sind ein zerrüttetes Volk, ein bedrücktes Volk, aber kein zusammengebrochenes Volk. Ungeheugt erwarten wir die Zukunft.

Die Berliner Sozialdemokraten gegen die große Koalition.

Berlin, 24. Sept. Gestern fand ein außerordentlicher Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokratie statt. Vor zwei Wochen war vom ordentlichen Berliner Bezirksparteitag beschlossen worden, den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner nach Berlin zu laden, um ihm Gelegenheit zu geben, vor den inneren Funktionären haben sich nun auf dem außerordentlichen Parteitag in Sachsen zu sprechen. Die Berliner Funktionäre haben sich nun auf dem außerordentlichen Bezirksparteitag in ihrer Mehrheit hinter Zeigner gestellt. Im Verlaufe der Debatte fand im Anschluß an die Ausführungen Zeigners eine Reihe von Anträgen Annahme, deren Tendenz sich gegen die große Koalition im Reiche richtet. Ein Antrag auf Abweisung der „Vorwärts“-Redaktion kam wegen der späten Stunde nicht mehr zur Abstimmung.

Drei Reden Poincarés.

Paris, 23. Sept. Bei der Enthüllung eines Kriegesdenkmals in Champenoux bei Nancy hielt Ministerpräsident Poincaré vormittags eine Rede, deren weitestgehender Teil der Schilderung von Kriegshandlungen gewidmet war, die sich in der Umgebung von Nancy während des Krieges abspielten.

Am Schluß seiner Rede kam Poincaré auf die Folgen der Ruhrbesetzung zu sprechen und behauptete, Deutschland wolle die realen Tatsachen nicht in Rechnung stellen. Man wolle Deutschland reden und handeln lassen und abwarten, bis es sich von den Tatsachen überzeugt habe. Wenn es auch am Rande des Abgrundes stehe, so sei es immer noch Herr darüber, nicht hineinzufallen. Der Abgrund gähnte man sich hinab, derjenige, der herunterfalle, sei aber nicht Frankreich.

Die zweite der angekündigten Sonntagsreden hielt Poincaré heute nachmittag in Louv. Die Rede begann mit einer Schilderung der auf die Festung Besant habenden Kriegshandlungen und sprach dann von den fortgesetzten Beunruhigungen, denen die Bewohner der Stadt an der ehemaligen deutsch-lothringischen Grenze von 1871 bis 1914 ausgesetzt gewesen seien. Der Zustand, der damals geherrscht habe, habe niemals eine vollkommene Ruhe zugelassen und nicht gestattet, das zwei benachbarte Nationen normale Beziehungen unterhielten. Wenn nach dem neuen Kriege Deutschland gewonnen worden sei, Maß und Rhythmus zurückzugeben, so habe man ihm nichts ohne den Willen der Bevölkerung wegschmeißen können. Es sei mit einer Rührung behandelt worden, für die die Geschichte wenig Beispiele kenne. Damit der Friede von morgen besser und sicherer sei als der von gestern, dürfe aber das Deutschland von morgen nicht mehr das Deutschland von gestern sein. Es zeige bei der Ausführung seiner Verpflichtungen nicht den geringsten guten Willen. Deutschlands Wohlstand sei durch den Krieg nicht ernstlich angetastet worden. Die augenblickliche Krise Deutschlands unterbreite nur keine Zahlungsunfähigkeit, ohne sie für die Zukunft zu verringern. Es fehle Deutschland, welches keine Diskussionen und keine Arbeitskräfte behalten habe, nur der Wille zum Bestehen. Frankreich sei nicht freudigen Herzens nach dem Ruhrgebiet gegangen, und es habe nicht freudigen Herzens die Übernahme des Charakters einer militärischen Besetzung gesehen. Deutschland selbst habe die Geduld Frankreichs nicht gemacht und selbst die Notwendigkeit von Strafmaßnahmen gesehen. Man könne also nicht von einem militärischen Frankreich sprechen, das Gefallen an militärischen Experimenten finde. So lange Deutschland die Ausführung seiner Verpflichtungen hinauszuverschieben werde, werde Frankreich dort bleiben, wo es sei. Es gebe kein friedfertigeres Volk und kein anständiger Mensch könnte Frankreich Unrecht geben.

Im Rießterwald hielt am Sonntagnachmittag Poincaré die dritte Rede, in der er erklärte, die Deutschen hätten kapituliert und ihre Niederlage anerkannt. Ihr Verzicht, sich den Folgen zu entziehen und Frankreich die Früchte seines Sieges zu entreißen, werde mißlingen. Es sei Zeit, daß Deutschland erfülle, damit die französischen Dörfer wieder aus Ruinen erstanden. Frankreich habe innerhalb der Grenzen des Vertrages und nach den Bestimmungen der Reparationskommission Maßnahmen ergriffen. Die Alliierten seien die Sieger, sie seien jedoch die wirklichen Kriegesopfer geblieben. Dieser Widerstand müsse ein Ende finden. Poincaré legte dann dar, in einigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand im Ruhrgebiet nicht mehr bezahlen können, und selbst wenn er länger unterstützt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Es bleibe also nur noch übrig festzustellen, daß der Widerstand nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche und daß diejenigen, die ihn angeordnet hätten, ihn zurückziehen müßten. Man wolle indes Frankreich Vorteile entziehen, um ihnen zu können, man habe Frankreich um Nachgeben gebracht. Dieses Manöver sei zu plump. Auch die Aussicht auf die Anarchie in Dessen Europas könne Frankreich nicht erschrecken. Die Erde um Frankreich herum könne erzittern, Frankreich selbst sei immun gegen die Anstöße. Man wolle aufrichtig in Frankreich, daß Deutschland keine düsteren Vorbereden widerrufen könne. Es habe die alte Disziplin beibehalten und die durch keine traditionelle Bewegung zur wirtschaftlichen Organisation wohl in der Lage, sich wieder aufzurichten. Frankreich verlange nichts mehr als lokale Erfüllung des Friedensvertrages. Es sei bereit, zu einem Ende zu kommen, aber Deutschland müsse zuerst mit dem passiven Widerstand aufhören und der Stellung von Vorbedingungen ein Ende machen. Frankreich habe sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gedächtnis und an seine öffentlichen Erklärungen. Es habe nichts hinzuzufügen und könne auch nichts zurückziehen!

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 24. Sept. Die Morgenpresse billigt mit Ausnahme der sozialistischen Blätter die gestrigen Reden Poincarés. Der „Matin“ schreibt, die französische Regierung werde nichts dem Reichskanzler Stresemann konzedieren. Poincaré hat gestern offizielle Garantien in seiner Rede im Rießterwald gegeben. Die moralische Seite ist von großer Bedeutung. Wenn in einem Lande wie Deutschland nach dem Kriege und nach der Niederlage noch 600 Vereinigungen sich finden, um zu erklären, Deutschland sei unschuldig und nicht bestraft, wenn ein Volk so leicht irre zu machen und so zu korrumpieren ist, so ist es unmöglich, wenn man nicht gefährliche Folgen schaffen will. Am noch einmal den guten Glauben zu lassen, daß diejenigen, die es geführt haben, nicht die Schuldigen sind. An dem Tage, an dem Stresemann in Paris ankommen wird, um die Bedingungen der Reparationen zu regeln, wird er nach einem offenen Sieg Frankreichs erscheinen: wenn nicht — werde die Frage im besetzten Gebiet geregelt werden, wo die Bevölkerung dazu geneigt wäre, aber dann werde sie sich unter Auschluss der deutschen Regierung verhalten, was nicht gerade von Nutzen für Deutschland sein wird.

Der „Petit Parisien“ schreibt, die drei Reden, die Poincaré gestern in Louhringen gehalten habe, bildeten in dem Augenblick, wo die Ruhrfrage einen solchen Lösung entgegengehe, ein hervorragendes Ruhmesblatt der französischen Tatkraft, die der Ministerpräsident seit seinem Wiederankunft

zur Macht vertreten habe: Man müsse jetzt endlich den Ausflüchten ein Ende machen. Wenn die ganze Welt bestreite, von dem Eindruck befreit zu werden, den die Reparationen darstellen, so sei niemand dazu berechtigt als Frankreich, aber es dürfe nicht die Kosten dazu tragen.

Der „Figaro“ nennt die Neben ein Bläseballon für den Sieg. Die Welt hat sie gehört. Habe Deutschland verstanden? Poincaré habe das letzte Wort Frankreichs gesprochen. Deutschland werde bedingungslos diese oder in der nächsten Woche erfüllen.

Der sozialistische „Populaire“ fragt: Was wird uns diese Woche bringen, wenn wirklich Deutschland am Ende seiner Kraft ist und den französischen Forderungen nachgibt? Nichts wird uns auf einen Deliriumsausbruch in der offiziellen Presse ein. Der nationale Blod wird sich bemühen, seinen „Sieg“ gründlich auszubekunden, in Wirklichkeit aber wird dieser wirtschaftliche Sieg von 1923 noch illusorischer sein als der militärische von 1918. Die Erschöpfung Deutschlands war nun fünf Jahren groß, sie ist heute unendlich größer nach neun Monaten heissen Kampfes an der Ruhr.

Der „Quotidien“ schreibt, der passive Widerstand könne einfach deshalb zusammen, weil das Deutsche Reich ohnmächtig ist, ihn noch weiter zu finanzieren. Aber glaube man, daß Deutschland in kurzer Frist fähig sein könnte, die notwendigen Anstrengungen zu Reparationszahlungen zu unternehmen? Zuerst wird ein längerer Wert durchzuführen sein: man wird dem Deutschen Reich wirtschaftlich und finanziell wieder auf die Beine helfen müssen. Es wird dazu nicht der gute Wille Deutschlands genügen, sondern man werde auch das gute Willens Europas und Amerikas bedürfen. Es geht also um etwas anderes, als um einen Freund zu unterstützen. Wenn Poincaré eine konstruktive Arbeit unternehmen wird, dann erst werden für ihn die Schwierigkeiten beginnen.

Die Besetzung des Mannheimer Schlosses.

Mannheim, 22. Sept. Die Franzosen haben heute nachmittag am Schloss folgendes Plakat angeschlagen:

Die besetzte Zone ist wie folgt erweitert: Brücke Ludwigshafen-Mannheim, Straße, welche zum rechten Flügel des Schlosses führt, Bismarckstraße östlich vom Friedhof, Ludwigsstraße, Kuffertstraße, Straßen und Bürgersteige mit einbezogen. Die Räume im Innern des Schlosses werden so bald wie möglich ihrer normalen Tätigkeit wieder zurückgegeben.

Beschlagnahmtes Reichsgeld.

Mainz, 22. Sept. In einer kleinen Druckerei wurden heute von den Franzosen 1 Billion 369 Milliarden Mark Reichsgeld beschlagnahmt.

Verbot des Straßenbahnverkehrs im Essener Gebiet.

Berlin, 22. Sept. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, ging der Stadt Essen ein Befehl der Besatzungsbehörde zu, wonach General Jacquemot wegen des Sabotageaktes auf der Bahnstrecke Hüttenheid-Heiken-Rülheim vom 22. September ab 6 Uhr morgens für acht Tage den Kreisen Essen-Stadt und -Land und für vier Tage in den übrigen Kreisen der 77. Infanterie-Division unterstellten Gebietsteile den Verkehr der Straßenbahnen im Gebiet der Direktion mit Ausnahme einiger Linien verbietet. Ferner wurde jeder Verkehr von Lastkraftwagen verboten mit Ausnahme derjenigen, die Lebensmittel und Medikamente befördern, sowie von Personenkraftwagen und Fahrrädern mit Ausnahme der bei den Ältesten beschäftigten Personen und derjenigen, denen von den Ortskommandanten besondere Erlaubnisse erteilt werden. Strafe, Geldstrafe und Gefängnis. Diese Maßnahmen bedeuten eine Unterbrechung sämtlicher Verbindungen nach den anderen Städten und eine starke Beschränkung im Stadlinnen.

Die Reichstagsitzung am 26. September.

Berlin, 24. Sept. Der Reichstagsitzung am 26. September wird eine Konferenz des Ältestenrates vorangehen, der zu der geschäftlichen Behandlung der vorliegenden Gesekentwürfe Stellung nehmen wird. Auf der Tagesordnung der Sitzung selbst stehen vorläufig folgende Punkte: Entwurf eines Gesetzes über vorübergehende Aufhebung der vierteljährigen Gehaltszahlungen, Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalt für 1923, Beratung eines Antrages zur Änderung des Postgesetzbuches, Beratung eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über Pächter, Gebühren für Auslandsbehörden, und Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Spanien, das Land der Militärrevolten.

Von Erik Ehlers.

Es zündet wie Feuer durch die Adern der Spanier — das zeigt schon das gewaltige Bild Weltgeschichte, das dieses nicht allzu dicht bevölkerte Land vor uns hat abrollen lassen, seit es zum Bewußtsein seiner Weltgeltung gelangt ist. Römer, Vandalen, Griechen, Karthager und Türken waren abwechselnd im Besitz der Iberischen Halbinsel und ihrer Bevölkerung, 17 Millionen von Seelen, die von jeder in einer ewigen Wühlmaschine begriffen ist. Spanien gab der Welt Feuergeister, wie die Keltier: Trojan, Hadrian, Marc Aurel, Theodosius, Schriftsteller, wie Seneca, Lucanus, Cervantes, Lope de Vega, Mendosa und Calderon, und Maler, wie Murillo, Goya und Velasquez. In ihnen allen glüht die stürmenden Gegenkräfte der Spanier, die als ein Gemisch von Rellen, Phöniciern, Karthagern, Römern, Goten, Juden, Vandalen und Arabern eine so unruhige Nation werden mußten, die sie nun einmal sind.

Die erste Revolution, die die spanische Geschichte aufweist, vollzog sich 710 n. Chr. Damals wurde der Westgotenkönig Witiza von dem Alerus und dem Adel gestürzt und getötet. Mit dem Tod Witizas endete auch die Herrschaft der Westgoten über Spanien, die 300 Jahre gewährt hatte. Nun eroberten die Mauren Spanien, womit das Land sich in einen förmlichen Revolutionsherd verwandelte. Bald paktete den aufgedrängten Spaniern der oberer Statthalter nicht, bald wurde ein Kalif gestürzt, und immer gingen derartige Umwälzungen vom Alerus und vom militärischen Adel aus, die zusammen die härteste Partei des Landes ausmachten.

Bis zu dem Emporkommen christlicher Königtümer in Spanien wurde das Land zerrissen und lag oft wie ein branderter Felsen zu den Füßen der gewaltigen Sieger. Als endlich 1233 Ferdinand III. von Kastilien Spanien von den Arabern übernahm, begann wenigstens innerlich für das Land eine etwas ruhigere Zeit. Wenn auch immer wieder der Adel mit dem Alerus neue Revolutionen inszenierte, auf dem Gipfel der Weltmacht (1474—1598) blieb das Land doch von großen Umwälzungen verschont. Auch während des Verfalls des Reichs unter den letzten Habsburgern (1598 bis 1700) konnte Spanien vor lauter Erschöpfung durch Kämpfe gegen den äußeren Feind zu seiner selbstmörderischen politischen Aukerung im Innern sich aufraffen.

Unter den Bourbonen begann sich das langsam wieder erstarkende Land auf seine traditionelle politische Leidenschaftlichkeit. Der Krater der Revolution begann wieder zu kochen. Königinen mit ihren Günstlingen wurden durch

Das Uebereinkommen zwischen Baldwin und Poincaré.

London, 22. Sept. „Times“ zufolge wird die außerordentliche Befriedigung über die Zusammenkunft, die in Paris gezeigt wurde, in offiziellen Londoner Kreisen nicht ganz geteilt, wo man der Ansicht sei, daß die wirklichen Hindernisse für eine Zusammenarbeit keineswegs beseitigt worden sind und wo die Befürchtung ausgedrückt werde, daß der vollständige Zusammenbruch und die Auflösung Deutschlands jeden Augenblick erwartet werden könne, wodurch alle Pläne bedeutungslos würden.

London, 22. Sept. Der „Evening Standard“ meldet: Sofort nach der Rückkehr Baldwins von der Zusammenkunft mit Poincaré wurde von maßgebender Seite in London eine wichtige Mitteilung gemacht, die erste Fragen, betreffend die Beziehungen Englands zu Frankreich, aufwerfe. Der politische Berichterstatter des Blattes gibt diese Mitteilung, die er als die amtliche britische Ansicht über die Unterredungen zwischen Baldwin und Poincaré in Paris bezeichnet, wörtlich wie folgt wieder: Es wird erwartet, daß der Premierminister bald eine Gelegenheit ergreift, um seine Rabinetskollegen mit dem Ergebnis der Zusammenkunft mit Poincaré in Paris bekannt zu machen. Obwohl dramatische Entwicklungen nicht erwartet wurden, wurde ein Ergebnis von größter Bedeutung erzielt, nämlich die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Häuptern der beiden Regierungen. So lange Zweifel und Argwohn bestanden, war wenig Aussicht auf eine wirtschaftliche oder politische Regelung in Europa vorhanden. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß Großbritannien die Auffassung preisgegeben habe, daß die Besetzung des Ruhrgebietes unrechtmäßig ist und außerhalb der Sphäre des Versailler Vertrags liegt. Das zwischen den beiden Premierministern erzielte Uebereinkommen bezieht sich nur auf den Grundriss der Reparationen. Mit Bezug auf die Methode der Bezahlung der Reparationen besteht jedoch keine vollständige Übereinstimmung. Es wurde festgestellt, daß hinsichtlich des Zieles, Reparationen von Deutschland zu erhalten und das europäische Wirtschaftsleben wiederherzustellen, zwischen den beiden Regierungen keinerlei Gegenstand besteht.

Der Berichterstatter des genannten Blattes fragt, was diese Mitteilung bedeutet. Heute vormittag sei eine von einer gewissen Seite aus Paris kommende Erklärung abgegeben worden: Die britische Regierung werde ihre Kritik der französischen Ruhr- und Reparationspolitik nicht weiter verfolgen. Unter diesen Umständen, sagt der Berichterstatter, werde die Ruhrbesetzung tatsächlich vor sich gehen, wenn es auch den Franzosen möglich sein werde, sie weiter zu einem Maße der Unmöglichkeit zu reduzieren, die es dem Ruhrgebiet gestatten werde, in einiger Zeit seine gewohnten wirtschaftlichen Funktionen gegenüber Deutschland und der übrigen Welt wieder auszuüben. Dem britischen Standpunkt könne man sich jedoch der Befürchtung nicht erwehren, daß, wenn nicht die größte Sorgfalt und Wachsamkeit beobachtet werde, England bei der Regelung der europäischen Angelegenheiten in eine tatsächliche Unterordnung gelangen könne.

Paris, 22. Sept. Nach der „Chicago Tribune“ ist der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir William Tazell, der zur Unterredung zwischen Baldwin und Poincaré in Paris eingetroffen war, nach einer Zeit in Paris geblieben, angeblich weil er dem Quai d'Orsay noch gewisse Mitteilungen zu machen haben wird.

Gendarmen von bewaffneten Bauern in Ruß überfallen.

Karlsruhe, 23. Sept. Über die Vorgänge in Ruß bei Eppenheim, erfahren wir: Von Ruß aus erschien am Donnerstag ein Demonstrationszug von etwa 500 Personen, meist Landwirte und kleinere Händler, vor dem Bezirksamt in Eppenheim, um ihre Forderungen wegen der Regelung der Rechtsverhältnisse anzubringen. Der Oberamtmann verhandelte mit einer Abordnung der Demonstranten. Dabei wurde ein die Menge beobachtender Gendarm niedergeschlagen und man versuchte, ihm eine Waffe zu entreißen. Um die Täter zu verhaften, wurden tags darauf mehrere Gendarmen nach Ruß entsandt. Sie wurden aber von bewaffneten Bauern überwältigt und im Rathaus festgehalten. Am Samstag begab sich darauf der Oberamtmann mit einem Gendarmenkaufgebot nach Ruß, gleichzeitig war auch eine Volksgewalt auf Freiburg entsandt. Es gelang, die im Rathaus Festgehaltenen freizulassen.

Staatsstreiche in Stunden abgelesen. Könige durch ein paar Handschläge aus dem Land verjagt. In allen diesen Fällen war es aber das Volk, das diese Revolutionen machte.

Der Mann aber, der am 22. Juli 1812 die Schlacht bei Salamanca entschied, machte Spanien zum Land der Militärrevolten. Es war General Wellington, der zum Oberbefehlshaber sämtlicher Streitkräfte Spaniens ernannt war, der das Meer verließ und in ihm jene verderbliche Meinung befestigte: Die Macht, die Geschichte eines Landes zu lenken, liegt in den Händen des Militärs!

In dieser Einstellung befangen, begann sich nun das Militär in alle politischen Angelegenheiten zu mischen, und es bewirkte, daß sich in den Jahren 1814 bis 1819 nicht weniger denn 24 Ministerien nacheinander ablösten.

Die Verfassung Spaniens war seit dem 18. März 1812 eine sehr liberale. Als der unfähige Despot Ferdinand VII. diese aufheben versuchte, proklamierten 4 Bataillone, die zur Überfahrt nach Amerika bestimmt waren, auch neue die Verfassung von 1812 und leiteten einfach eine andere Regierung ein. Die Autokratie an das Volk erließ. Mehrere Provinzen und angesehenen Generale schlossen sich der Empörung an und swanden der Könige. Die Verfassung von 1812 neu zu beschreiben. Unter der Regierung des genannten charakterlosen Königs trat in Spanien jener Zustand finanzieller Zerrüttung ein, wie es sich jetzt bei uns wiederholt: das Staatsdefizit war auf 14 Milliarden gestiegen, die Einführung direkter Steuern und der Verkauf der Nationalgüter konnten nicht mehr helfen, und der General Riego wurde bald zum Diktator ausgerufen.

Der bald folgende sogenannte Karlistenkrieg 1833—1840 war eigentlich eine Militärrevolte im ganz großen Sinn. Auf der einen Seite das Heer der offiziellen Regierung, auf der anderen Seite das Heer des vertriebenen Königs Karlos. Unter der Regierung der Königin Isabella gelangten die Militärrevolten zu einer systematisch entwickelten Wille. Während 26 Jahre wechselten die Kabinette so oft, daß nicht weniger als 46 Ministerpräsidenten, 61 Auswärtige, 78 Finanz- und 96 Kriegsminister einander folgten.

Kum nach Beendigung des deutsch-französischen Kriegs, 1873, wurde in Spanien die Republik ausgerufen. Die Karlisten und die Kommunisten, die mit der neu gegründeten Republik nicht einverstanden waren, begannen nun wieder neue Aufstände. Bischof erhoben 1874 die Offiziere Alfons XII. auf den Thron. Wieder brachen 1883 in allen Garnisonen Soldatenaufstände aus, die eine neue Verfassung forderten. 1888 folgten neue Revolten, die wieder nach der Republik hielten.

Und so wälzten sich diese Militärrevolten bis in die heutige Zeit durch Spanien fort. Der Sah Wellingtons von

Wiesbadener Nachrichten.

— Ausgewiesen wurde in Wiesbaden der Gewerkschaftsführer Otto (nicht Handelskammerinspektors Dr. Otto, wie wir am Samstag irrtümlich meldeten).

— Neue Kurhaus-Abonnements- und Kurtagpreise sind in einer Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht.

— Der Ankauf von Reichsübermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 24. September 1923 bis auf weiteres zum 10 000 000fachen Betrag des Nennwerts statt.

— Über Inkandierung der Gasbeleuchtung und Erparnismaßnahmen werden nächsten Dienstagnachmittag 4 Uhr in der städtischen Gasberatungsstelle, Marktstraße 16, die Gasabnehmer unterrichtet und diejenigen aufgeklärt, die durch ihre wirtschaftliche Lage gezwungen sind, die erforderlichen Inkandierungsarbeiten selbst vorzunehmen. Es wird an Hand von Modellen gezeigt werden, wie man Stehlicht- und Hängelichtbrenner unter Schonung der Glühkörper auseinandernimmt, zusammenlegt und einreguliert.

— Handwerker- und Kunstgewerbeschule Wiesbaden. Das Atelier für dekorative Malerei (Lehrer Herr Kunstmaler Fritz Gahl) plant für das kommende Winterhalbjahr eine Erweiterung des Unterrichts durch Abend- und Samstagabendkurse. Da es gerade einer besonderen Pflege dieses wichtigen Zweiges unseres Kunstgewerbes bedarf, so seien besonders diejenigen, die tagsüber im Beruf stehen, auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht, sich künstlerisch und kunsthandwerklich zu vervollkommen und so mitzuwirken am Aufschwung des Wiesbadener Kunsthandwerks. Anmeldungen im Sekretariat der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Westringstraße 38.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Ziehung der 3. Klasse kamen an größeren Millionen-Gewinnen heraus die Nummern 3173 (100 Mill.), 14 273 (200 Mill.), 155 003 (300 Mill.), 269 573 (100 Mill.).

— Die neuen Milliardenheine. In den nächsten Tagen werden von der Reichsbank neue Reichsbanknoten mit dem Ausgabedatum vom 15. Dezember 1922 in den Verkehr gegeben werden, die ursprünglich auf 1000 M. lauteten. Diese Noten, die auf autem, mit Falern und Stoffaufklage versehenen Wasserzeichenpapier gedruckt sind und die auf der Vorderseite das Köpfbild des Rührbergs Münzmeisters Jörg Ders von Georg Benz tragen, sind auf der Vorder- und Rückseite mit einem von links unten nach rechts oben gehenden Überdruck in roten Buchstaben versehen, welcher lautet: „Eine Milliarde Mark“. Da diese Noten bisher noch niemals in den Verkehr gelangt sind, so ist die Fälschungsgefahr außerordentlich gering. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß außer dieser Note sich keine Reichsbanknote im Umlauf befindet, welche infolge Überstempelung einen höheren Wert als den ursprünglichen Ausgabewert hat.

— Eine Mitgliederversammlung der Rheinischen Bewegung fand gestern nachmittag 3 Uhr im großen Saal des Kurhauses statt. Das Kurhaus und die davor liegenden Anlagen waren polizeilich abgesperrt. Nur mit Ausweis verheiratheter Mitglieder, die aus der näheren und weiteren Umgebung in Extrazügen, teilweise in ganzen Familien eingetroffen waren, hatten Zutritt. Der große Kurhausaal war dicht besetzt. Rentmeister Simon (Frankenhausen), der Landesvorsitzende des Verbandes Ober Rhein der R. N. B., begrüßte die Erschienenen und bemerkte, daß die Rheinische Bewegung unabhängig von Berlin gelöst werden müsse. Hierauf hielt der Obersekretär Mottches (Düsseldorf), R. N. B., ein längeres Referat, das sich vor allem in kürzlicher Weise gegen Preußen richtete. Seine Ausführungen gipfelten u. a. in den Forderungen nach einer Rheinischen Währung, der Errichtung eines Rheinischen Parlaments bei der Rheinlandkommission sowie in der Forderung der Abkehr von Preußen zur Bildung eines selbständigen, von Berlin unabhängigen Staatswesens. In einer Resolution, die hierauf verlesen wurde, waren die Forderungen zusammengefaßt. Es wurde darin besonders zum Ausdruck gebracht, daß sich die Bewegungsmächte der Rot der Rheinlande annehmen möchten. Dann sprach Dr. Dörten, der einen längeren Überblick über die Entwicklung der separatistischen Bewegung gab. Das Rheinland wolle Frieden und Freiheit, und die Garantien übernehmen, daß nie wieder Krieg sein solle. Er bitte das französische und belgische Volk, diesen aufrichtigen Friedenswunsch entgegenzunehmen. Die Verarmung infolge des gemeinsamen Gesangs des Liedes: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein“. Im Anschluß an die Verarmung besaßen sich die Teilnehmer unter Voranführung einer grün-weiß-roten Fahne zum Bahnhof. Die Wiesbadener hatten dabei Gelegenheit, die Anhänger der Bewegung kennen zu lernen. Beim Verlassen der Wilhelm-

der Macht der Soldaten und die ungeliebte Leidenschaft eines Mißbrauches haben hier eine Einrichtung geschaffen, deren politische Raisonität niemandem übergeht. Josef Zorvilla, der Lieblingsdramatiker des neuen Spaniens, läßt einen seiner Helden sagen: Da unser Volk im Fieber der Tätigkeit sich meist in das Bett legt, sind unsere Militärrevolten die gekündete Lösung aller politischen Konflikte.

Aus Kunst und Leben.

* Ausstellung im Neuen Museum. Eine Mainzer Künstlerin, Mathilde Huber, hat eine stattliche Zahl von Gemälden ausgestellt, die durchweg als sehr gediegene Durchschnittsqualität bezeichnet werden müssen. Die Landschaften, zum großen Teil Motive aus der Mainzer Gegend, und besonders die Blumenstillleben erfreuen durch lebhaften Kolorit und energiegeladene Linienführung, während die Bildnisse weniger befriedigen, obwohl auch sie in der Technik nichts zu wünschen übrig lassen. Mehr als die Kollektion Huber vermag eine große Serie von Vasenbildern zu fesseln, die Joseph Greferath (Köln) beigezeichnet hat. Die Säfte, die diesem Künstler eingeräumt sind, vermitteln den härtesten Eindruck der ganzen Ausstellung. Ungemein reizvoll, fest und fast Rippenhaft sind diese verschiedenen Ansichten von spanischen und portugiesischen Städten, wie Malaga, Sevilla oder Cadix. Die ganze Sonne des Südens scheint uns aus diesen tiefblauen, grünen oder roten Bildern entgegen. Mit ein paar flüchtig hingeworfenen Linien wird farbige Bildendes Leben gegeben. Im übrigen verdienen vor allem die Wiesbadener Künstler Beachtung, obwohl sie sich von keiner neuen Seite zeigen. Hans Böcker ist mit ungemessen düstigen und in der Farbe sehr leuchtenden Aquarellen vertreten, unter denen besonders einige himmelsgewaltige Schneelandschaften interessieren. Der große, in Öl gemalte Blumenstrauß, gehört zu den schönsten Arbeiten des trefflichen Meisters. Auch B. Da hien gibt kein Besseres in seinen Stillleben mit ihrem stimmungsvollen Zwischengangs und ihrem pastösen Auftrag. Die leicht an Trübner erinnernden Landschaften, wie die Ansicht von Niederheimbach oder der Park von Elbville, sind von weniger ausgeprägter Eigenart. Wills Kujots feines, auf gedämpfte graue Töne gestimmtes Stillleben mit dem toten Hasen verrät einen sehr vornehmen Geschmack und mühte eine andere Nachschreiber haben, als den grellen Blumenstrauß Dahlsens. Alois Erbach bringt eine Reihe von Aquarellen, die in ihrer primitiven Eigenwilligkeit und ihrem ausgesprochenen Willen zur harten Form sehr persönlich, wenn auch etwas ungleich wirken. Lotte Brechne hat sich besonders durch ihre markigen Holzsnitte einen Namen gemacht. Sie ist diesmal mit Aquarellen vertreten.

straße wurden die wiederholten Rufe „Es lebe die rheinische Republik“ mit Gegenrufen aus dem Publikum erwidert. An der Lützenstraße und weiter in der Kaiserstraße kam es zu wiederholten Zusammenstößen, bei denen Stöße und Schläge im Umlauf waren. Man sah blutige Köpfe. In der Nähe der Lützenstraße fiel ein Schuh. Jemand erhielt einen Streichhaken am Kopf und wurde von einem Privatauto abtransportiert. Die Polizei wurde alarmiert und ein Schutzmännchen aufgestellt im Laufschritt durch die Wilhelmstraße. Inzwischen waren die Teilnehmer am Bahnhof angelangt.

— Die Gartenausstellung im Zoo 2. In der letzten geschlossenen Turnhalle des Zoos am Bosenhof wurde am gestrigen Sonntagvormittag die diesjährige Ausstellung des Wiesbadener Gartenbauvereins eröffnet. Gleichzeitig wurden auch die besten der von Schülern gezogenen Pflanzen und Blumen unter sachverständiger Leitung präsentiert. Nach mehrstündiger Pause waren nämlich in diesem Frühjahr wieder den Schülern junge Pflanzen in die Hand gegeben, um sie zu Hause zu pflanzen und zu pflegen, wobei wieder sehr schöne Erfolge erzielt wurden. Von 550 ausgestellten Sehlings wurden 400 zur Prüfung gebracht und 60 konnten mit Preisen bedacht werden. Die vom Gartenbauverein ausgestellten Pflanzen umfassen in der Hauptklasse verschiedene Gemüsearten, Tomaten, Salate, Kohl und dergleichen, ferner Obst, wie Äpfel, Birnen und Pflaumen. Auch ein ganzes Koniferenfortiment war mit Hilfe der städtischen Gartenbauverwaltung zusammengestellt worden. Die wichtigsten heimischen Heilkräuter und ihre Samen hatte in dankenswerter Weise das Wiesbadener Kräuterkraut zur Verfügung gestellt. Die Eröffnungsfeier wurde durch Chöre der verschiedenen Schulklassen und durch Gedichtvorträge eingeleitet.

— Die Dreifachmaler haben in einzelnen Ortschaften des Bistums ihre Tätigkeit eingestellt, weil der geforderte Druckpreis den Bauernseuten zu hoch erscheint. Während sonst Jahre die Bezahlung in Geld erfolgte, nehmen die Maschinenbesitzer jetzt eine entsprechende Menge Frucht. Die Unternehmer sind meist von auswärtig. Um Geld zu sparen und um den Verdienst im eigenen Dorf zu lassen, gehen jetzt in einzelnen Gemeinden die Landwirte dazu über, sich gemeinsam eine Dreifachmaler zu kaufen, deren Erntebelohnung sich hoch in die Milliarden belaufen.

— Die Obstler sind zurzeit in vollem Betrieb. Allerdings kann bei dem geringen Anstieg von Äpfeln lange nicht die Hälfte der Apfelwein hergestellt werden, wie voriges Jahr. Das merkt man zunächst am empfindlichen Preis der Äpfel. Die Preise sind in den letzten Tagen für das Kestlerobst ganz bedeutend gestiegen. Wirte und Händler haben heute für den Sehtner 15 bis 20 Millionen. Was soll das ein Schoppen kosten? Der neue Saft wird bereits ausgeschüttet. In Gelschmad und Gelschmad ist er voll. Wenn nur die Geldscheine langten!

— Anlässlich der jüngsten Senkung des Dollarkurses bringt der Präsident des preussischen Landespolizeiamts durch den amtlichen preussischen Pressedienst amtlichen Polizeiverordnungen Preussens noch einmal dringend seine Rundverfügung vom 17. Februar 1923 in Erinnerung, worin es u. a. heißt: Der Präsident des Landespolizeiamts stellt mit Befremden fest, daß, obwohl immerhin das Steigen des Dollarkurses keine sofortige Rückwirkung auf fast alle Warenpreise fand, nunmehr die in der letzten Woche erfolgte Senkung des Dollarkurses in den Warenpreisen fast nirgends zum Ausdruck gekommen ist. Im Gegenteil stellen sich die Preise einer ganzen Reihe von Inlandsprodukten gerade jetzt höher als die Waren, die entweder aus dem Ausland eingeführt sind oder einen überwiegenden Bestandteil ausländischer Rohstoffe enthalten. Die Polizeiverordnungen werden erneut dringlichst angewiesen, überall da, wo die Annahme einer weiteren Preissteigerung gerechtfertigt erscheint, gegebenenfalls die sofortige Einstellung eines Strafverfahrens bei den zuständigen Stellen zu betreiben und wenn Tatsachen vorliegen, die eine Unzuverlässigkeit des Händlers erweisen, auf Grund der Verordnung vom 23. Oktober 1915 rückwirkend mit der Einstellung der Handelsvermittlung vorzugehen. Der Präsident des Landespolizeiamts weist außerdem auf die polizeilichen Bestimmungen hin, allen wucherischen Erscheinungen im Klein- und Großhandel auf das schärfste entgegenzutreten. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Staatsanwälte an den Marktgerichten entsprechende Anträge stellen und daß die Gerichte zu scharfen Verurteilungen kommen werden.

— Der Arbeitsmarkt im August litt unter einem fast allgemeinen Mangel an Arbeitskräften. Das Ansehen der Werke brachte die Kaufkraft immer weiterer Kreise zum Erlahmen und verdrängte die Kapitalmarktarbeit, die sich für viele Werke, besonders für die kleineren und handwerklichen Betriebe, zur Kapitalnot steigerte. Kurzarbeit wurde in einer größeren Zahl von Unternehmen notwendig. Die schlechte Beschäftigung in den Gewerbebetrieben hat nicht unerheblich zugenommen. Von 0,95 Millionen Beschäftigten stieg der Anteil der in Betrieben mit höchstem Beschäftigungsgrad tätigen

vom Juli zum August von 38 auf 48 Prozent. Der Anteil der gut beschäftigten Unternehmungen hielt sich fast auf der Höhe von einem Fünftel. Er nahm gegen den Vormonat nur wenig ab.

— Einzahlungen mit Zahlkarte nimmt die Post vom 1. Oktober an nur noch auf volle 1000 Mark an. Die Postanstalten streichen auf Abchnitt, Hauptteil und Einlieferungsschein die überhöhten Beträge. Bis 15. Oktober werden kleinere Beträge zugelassen, wenn sie zur Abrundung des Guthabens auf volle 1000 dienen. Schon jetzt ist der Höchstbetrag eines Schecks auf 5 Milliarden, telegraphisch auf 1 Milliarde erhöht worden. Auch Zahlkarten können bis 1 Milliarde telegraphisch übermittelt werden, während sonst ihr Betrag überhaupt nicht begrenzt ist.

— Die Zwangsversteigerung des Wohnungswesens. Der amtliche preussische Pressedienst teilt eine Anordnung des Wohnungsministeriums mit, worin es heißt: Bei der Aufstellung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsrentengesetz Anfang Juni d. J. machte der preussische Minister für Volkswohlfahrt den Versuch, die Zwangsversteigerung im Wohnungswesen auf einem Teilgebiet aufzuheben, besonders bei gewerblichen Räumen in reinen Geschäft- und Industriegebieten. Die Epochenorganisation der Vermieter lagten überdies zu, sich dafür einzusetzen zu wollen, daß diese Regelung einen gewissen Prozentsatz der Friedensmiete nicht überschreiten würde. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes sind unerwartet tiefgreifende Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten, welche zeigen, daß die Voraussetzungen für eine teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft noch nicht gegeben sind. Es kommt hinzu, daß die Epochenorganisation der Vermieterverbände nicht stark genug waren, ihren Einfluss auf alle Vermieter dahin geltend zu machen, die eingangs erwähnten Verpflichtungen bezüglich der bestimmten Höchstgrenze für die Miete zu halten. Nach wiederholter Anhörung der beteiligten Interessentengruppen entschloß sich der Minister für Volkswohlfahrt nunmehr, die Bestimmungen zum nächstmöglichen Termin wieder aufzuheben und auch die Räume in reinen Geschäft- und Industriegebieten insofern der Zwangswirtschaft zu unterwerfen, als die Befreiung der Mieten der staatlichen Aufsicht unterstellt wird.

— Schuß der Vogelwelt. In den letzten Jahren haben sich die Fälle der Vogelsticherei in erschreckendem Umfang vermehrt. In vielen Gegenden werden Vogelstiche in ständig wachsender Anzahl errichtet. Tausende von Vögeln werden in jumeist roher und widerwärtiger Weise zu Tod gequält. Damit wird unserem schwer ringenden Vaterland ein dauernder großer Schaden zugefügt, da die Vögel bis auf wenige Ausnahmen die nützlichsten Bundesgenossen des Menschen im Kampf gegen die tierischen Schädlinge des Fruchtbaus und der Waldwirtschaft sind. Wenn nun auch das Gehen den Jäger und den Abschuss nützlich und fester Vögel unterliegt, sind doch viele Kinder infolge schlechter Leitung zu Verfolgern unserer Vögel geworden. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hält es darum für notwendig, daß in den Schulen bei den sich häufig bietenden Gelegenheiten (Naturgeschichteunterricht, Heimatkunde usw.) immer wieder der große Nutzen der Vogelwelt für den Menschen und die Naturschutz, sie zu schützen, hervorzuheben wird. Ferner sind die Schüler auf die in Deutschland üblichen Mittel zur Begung der Vogelwelt hinzuweisen und auf die strenge Betätigung aufmerksam zu machen, der sie oder die Eltern sich bei Übertretung des Gesetzes aussetzen. Auch auf Elternabend wird oft Gelegenheit sein, Fragen des Vogelschutzes zu besprechen. Die Verwalter der Naturschutzsammlungen und die Zeichenlehrer sind angewiesen, bei den Lehrmittelanforderungen nur solche Vögel zu erwerben, die nicht geschützt sind.

Musik- und Vortragabend.

— Russisches Ballet. Über russische Tanzkunst urteilen, heißt den höchsten Maßstab anlegen. Diese Bemerkung muß einer Kritik über die Primaballerina A. J. Fedorova vorausgeschickt werden. Man wird sich dann entscheiden, daß dieser ehemalige russische Stern jetzt von anderen überstrahlt wird. Die Tänze der Fedorova sind wie die aller Russinnen in der Technik von unübertroffener Meisterhaftigkeit, aber zu einheitlich auf lächelnde Anmut eingestellt, so daß die Gefahr der Eintönigkeit nicht immer vermieden wird. Mag die Künstlerin einen Walzer von Strauß, einen „Moment musical“ von Schubert oder eine „Spieluhr“ von Rimski-Korsak vorführen, immer ergibt sich der gleiche Wohlklang geschmeidiger Linien, die wie Variationen über ein- und dasselbe Thema wirken. Gut paßt zu ihrer Art das altmodische und doch so reizvolle absteigende und wippende Gogoröschchen. Düstig und leicht wie eine weiße Wolke schwebt sie über die Bühne. Die beiden Solistinnen Sabine Reh und Irene Deba sind von ihrem früheren Auftreten in better Erinnerung. Sabine Reh verfiel nicht nur über eine ent-

zückende jugendliche Erscheinung, sondern erfreut durch Frische und Lebhaftigkeit und weiß in der Rolle von Drigo die Reine recht temperamentvoll einzuführen. Irene Deba ist etwas kühl in ihren russischen und politischen Nationaltänzen, während ihr das dekorative Linienpiel des orientalischen Tanges trefflich gelingt. Konzertmeister O. Kieck, der sich wie kaum ein anderer in den Stil der Ballettmusik eingeführt hat, leitete das Orchester mit gewohnter Präzision. Dem Charakter des Abends angemessen, war besonders eine Phantasie über russische Lieder für Orchester und Klavier. Wenn man auch nicht behaupten kann, daß die Klangfarbe dieses Instruments den schwerwichtigen Ernst der klassischen Werke trifft, die überdies von Variationen konventionell umstrickt wurden, so verhalf doch Kammermusikler H. Danneberg durch seine virtuose Leistung zu einem künstlerischen Genuss. Das Publikum war äußerst dankbar und beifallstürmig.

— Kurhaus. Am Sonntag gab es unter ziemlichem Andrang des Publikums einen „Bunten Abend“ im „kleinen Saal“. Das Programm (Preis: 1 Million) umfasste ein Spiel, Tanz und Gesang. Den Gesang vertrat Frau Wanda Mondel (aus Frankfurt) — wenn wir recht berichtet sind: die Gattin des im Vorjahr verstorbenen Kapellmeisters Mondel, welcher seinerzeit auch hier im Kurhaus als Gesangsdirigent durch seine einfallsvolle, dabei fröhliche Bataula Aufmerksamkeit erregte. Auch Wanda Mondel, seine ehemalige Schülerin, erfreut durch eine sehr tüchtige technische Durchbildung und frische Belebung des Stoffes: sie besaß eine ansehnliche Koloraturfertigkeit — glatte Passagen und ebenmäßige Triller — dazu eine deutliche Aussprache: und im Vortrag der Arie der „Frau Flit“ aus „Nicolaus“ von Wagner, und der Arie der „Kose“ von „Hänsel und Gretel“ aus „Hänsel und Gretel“ — erkannte man die Eigenschaften einer gewandten Opernsoubrette. Auch in Liedern von Neuen, Schumann und Strauß war das Bestreben nach lebendiger, dramatischer, fühlvoller Interpretation ersichtlich: die Stimme gab in der höheren Tonlage recht Manövriere aus. Die Sängerin fand beim Publikum freundliche Aufnahme. Gleichfalls die Tänzerin Theodora Jüttner — unserer Theaterfreunde wohl bekannt. Sie bewies auch auf dem kleinen Podium des Kurhauses ihre auf der Staatstheaterbühne so oft ausgeübte choreographische Kunstfertigkeit. In Tänzen von Jod, Strauß, Walzer und Schubert erfreute man sich an dem leichten, leisen Schweben ihres Wesens, dem rhythmischen Schwingen der Glieder und der melodischen Anmut der Pantomime, durch welche alles die musikalischen Vorlagen eine charakteristische Nachzeichnung erfuhren. Entzückende Kostümbildungen taten das Ihre dazu. Manabenhafte Dabblings im „Caillio-Balzer“, stierame Wiederholungen in den Schabernackstänzen, und in Walzerstücken Balzer eine teuflische, plüschige Kofferie —! Doch der bedeutendste Höhepunkt des Abends blieb das Spiel des neuen Solokollegen unseres Staatsballetorchesters Herrn August Eichhorn. Dieser treffliche Künstler befand sich von neuem als „herausgerissener“ Nachfolger unseres Cellomeisters O. Bräuner. Mit feiner Solistike von H. E. M. Bach, Couperin und Rameau spielte Herr Eichhorn mit volstem Vortrag, und entwickelte in modernen Kompositionen von Popper und Garsdale eine bemerkenswerte technische Virtuosität. Immer noch er aus seinem Instrument einen blühenden, wohlklingenden Ton, der in jeder Lage und auch im demotestischen Zeilma — Glanz und Rundung behauptete. Alle bunten Darbietungen des Abends hatte Herr W. B. M. heuer (von hier) mit gelübter Hand am Klavier begleitet.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Staatsballet. Die morgige Vorstellung „Der Jägerhain“ findet im kleinen Saal statt. — In der „Weißen Hölle“ Aufführung am Mittwoch, die als Ehrung für Marie Döppelbauer in Szene geht, spielt der „Leopold“ ebenfalls Bernhard Hermann. Außerdem sind in tragenden Rollen die Herren Dreifuss und Selick sowie Fräulein Sommer neu beschäftigt.

— Kurhaus. Über „Spanien und seine Kunststätten“ spricht morgen Dienstag im kleinen Saal des Kurhauses der kleine Kunstkünstler Dr. Wolfram Waldschmidt. Dr. Waldschmidt ist als herausragender Redner bekannt; sein Vortrag, der durch zahlreiche farbige Lichtbilder unterstützt wird, dürfte eine große Zahl von Interessenten finden. — Das Petersburger Quartett wird am kommenden Mittwoch im kleinen Saal des Kurhauses in einem einmaligen Gastspiel zu hören sein. Das Quartett besteht unter Leitung von Professor Redoff und wird speziell russische Volkslieder und geistliche Musik zum Vortrage bringen. — Ein Gesellschaftsabend mit Kabarett ist für Donnerstag dieser Woche wieder im kleinen Saal anberaumt. Die künstlerische Leitung hat wieder der Wiesbadener Künstler Wippenz Sted.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

— Wollha. Die Aufführungen des amerikanischen Stoffes „Lassie“ können infolge weiterer Dispositionen nur noch drei Tage auf dem Spielplan verbleiben. In Vorbereitung befindet sich die Aufführung des berühmten Stoffes „Die Waise im Sturm der Zeit“.

die aber hier und da an den Stil des Holzschnitts erinnern. So besonders die religiös empfundene „Komposition“. Sehr stark in der Farbe ist der „Abend“, ungemein geistreich in der klaren Niederschrift die „Prosektion“. Auch auf dem Gebiet der Landschaft hat sich die Künstlerin mit Erfolg betätigt. Die Landschaften von W. Wenzel sind von hohen archaischen Reiz und ein achtbares Können, wenn sie auch eine persönliche Begabung vermissen lassen. In der graphischen Abteilung sei auf die Städtebilder Karl Müllers (München) und die Stadtbilder von Seewald (München) hingewiesen. Interessant sind die altmodisch stilisierten Holzschnitte von Hans Dacht (München), der sich die herbe Schönheit der alten Meister zum Vorbild genommen hat. Auch zwei Wiesbadener Bildhauer liefern Proben ihres Könnens. L. v. Mertens bringt einmal sehr ansehnliche und lebensvolle Bildhauerarbeiten. A. Heuser eine im Aufbau wohlgeordnete Kriegergruppe. Ein weiches und anmutig behandeltes Mädchenkopf sowie die seine Porträts der Schauspielerinnen Ida Maria Lens zeigen den Künstler von der besten Seite. Vor allem aber muß der treffliche Bildhauer Ernst Lillauers hervorgehoben werden, der durch seine machtvolle Form und die starke Betonung des Seelischen von zwingender Gewalt ist. — Zwischen einigen Gemälden alterer Zeit aus Privatbesitz befinden sich die wohl gelungenen Kopien nach Ribera und Andrea del Sarto, die Baronin Laudon, eine gute Kennerin des großen Florentiner Meisters, angefertigt hat.

Kleine Chronik.

— Bildende Kunst und Musik. Wie gemeldet wird, ist der 1. musikalisch-kunstliche Kongress der Deutschen Musik-Gesellschaft, der vom 15. bis 20. Oktober in Leipzig stattfinden sollte, infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten abgelehnt worden. Die Gesellschaft beabsichtigt, den Kongress zu Anfang 1924 stattfinden zu lassen.

— Theater und Literatur. Der Herausgeber des „Kunstwart“, Ferdinand Avenarius, ist am Freitag, 67-jährig, im Nordseebad Seil gestorben. Mit ihm scheidet ein Mann aus dem Leben, der sich um die Pflege deutscher Kunst aus aller und neuer Zeit die größten Verdienste erworben. In einer zielbewussten Propaganda vermittelte Avenarius in weitesten Kreisen den Sinn für die deutsche Heimat, für deutsches Dichten und Malen zu fördern. Auf ausgedehnten Reisen hat er sich selbst zum Schauen ergötzen und die Erzählungen, die er hier sammelte, in zahlreichen Aufsätzen niedergelegt. Seine Publikationen, die sich vor allem mit der deutschen Volk in der Dichtung und der Romantik in der Malerei befassten, sind ungemein zahlreich und in jedem deutschen Haus bekannt.

(14. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ein Sommernachts Traum.

Erzählung von Artur Brausewetter.

Dieser Vater — und der Schulamiskandidat! Sie hätte aufpassen können, wenn ihr nicht so furchtbar ernst ums Herz gewesen wäre! Und um ihren Vater sammelten sich nun alle andern Glieder der Familie, die von seiten ihrer Mutter, die einem der ältesten Grafengeschlechter angehörte, in erster Linie, all die Tanten und Basen und deren Gatten und Söhne, alle ohne Ausnahme in den bevorzugtesten Stellungen der Gesellschaft. Und sie sah sie alle voller Verachtung auf sich herabbliden und die großen entrosteten Käfen rümpfen über die Vergessene und Verlorne, die dort mit dem Schulamiskandidaten fortwanderte in eine Welt hinaus, von der keine Brücke mehr herüberführte!

Kein, es war nicht möglich!

Und selbst wenn sie das auf sich genommen und sich getrennt hätte für alle Zeiten von der Welt, in der sie bis jetzt gelebt und glücklich gewesen — wenn dann ihrem Vater, dessen einziges Kind sie war, der sie mit zärtlicher Liebe im Herzen trug, das Herz darob georochen wäre und sie mühte ihn siehen sehen und welken um ihretwillen — hätte sie auch dann noch den Mut gehabt, träftig zu wollen und zu handeln, wie sie eben wählte? Auch dann noch die Kraft besessen, so glücklich zu bleiben, wie sie heute es trauerte?

Nein! Nein! Sie war mit jähem Entsetzen emporgeschreckt von dem Stuhle.

Er hat recht! Wir leben nicht für uns allein. In unserm Leben wurzelt das anderer Menschen und wir in ihm. Wer hätte das Recht, nur für sich zu wollen und für sich zu handeln? Man darf das Glück nicht suchen jenseits der Grenze, die Gott uns gezogen, und sei es noch so süß und lockend! All diese Wünsche sind die Sommernachtsträume des Lebens, die sich so

schön träumen, aber nie verwirklichen lassen. Da heißt es entfagen und lernen, das Glück zu finden im eigenen beschränkten Kreise!

Aber austräumen und auskosten will ich diesen herrlichen Traum bis zu Ende und folgen soll er mir mein ganzes Leben hindurch, und wenn es mir wieder flach erscheinen will und alltäglich, dann will ich flüchten zu seinem holden Zauber, bis —

Sie kam nicht dazu, diesen Gedanken zu Ende zu führen. Sie lag längst in ihren weichen Kissen. Vor ihren Augen stutete und wallte der silberne Nebel so gleichmäßig, so träumerisch müde — und über ihm hoben und senkten das hohe Haupt die grünen Berge ganz langsam wie im Takte. Und leise neigte und nickte die mondumflößene Schlossruine. Und um sie herum tanzten in feierlicher gemessenem Schritte die Geister des Schlosses, geführt von Perseo, dem kleinen winzigen Wichte. Und siehe, aus ihrem Reigen trat einer heraus in weisem wallenden Gewande mit einem Antlitz, in dem der Friede wohnte und die glückselige Ruhe. Der nahm sie in seine Arme und küßte ihr die dunkelblauen Augen und strich ihr mit der zarten Hand über die schweren Lider, die zugefallen waren.

Das war der Schlaf. Der erbarmte sich ihrer und trug sie auf seinen weichen Schwingen in das ferne Reich des Vergessens, des nächtigen Traumes.

Und über ihre roten Lippen spielte ein Lächeln wie ein wehmütig süßes Glück, und die junge Brust hob und senkte sich so ruhig im lieblichsten Sommernachts Traum, den je ein Menschenkind träumte.

Als sie längst eingeschlafen war, lehrte auch Ruppert von seiner einsamen Wanderung zurück. Er hatte, indes er am draufenden Redar entlang ging, einen viel schwereren Kampf gekämpft als sie; aber als er jetzt in sein Zimmer trat und noch einen Abschiedsblitz zum gestirnten Nachthimmel empor sandte, lag der Frieden auf seinen ernsten Zügen und die Festigkeit, die, des Zieles sich bewußt, Irrwege zu vermeiden weiß.

Die Frankfurter Herbstmesse.

Die ungünstigen Erfahrungen, welche die alte Messestadt Leipzig vor wenigen Tagen machen mußte, waren für Frankfurt, das seine Herbstmesse am Sonntag eröffnete, nicht gerade ermunternd. Die Zeit ist für Einkäufe in größerem Maßstab recht ungünstig, da die Umstellung aller Warenpreise auf Goldmark den Umsatz wesentlich beeinträchtigt hat. Viele Kaufleute erklären, daß sie auch gar kein Interesse haben, jetzt ihren Lagerbestand schnell unterzubringen, da der Erlös der Waren lange nicht ausreicht, um Erzeugnisse gleicher Art und gleicher Qualität wieder einzukaufen. Das gilt nicht nur für alle Industriezweige; so wohl für die alten bewährten Messerartikel, Textilwaren, Lederwaren, Spielzeug, Glas und Porzellan, Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte usw., sondern auch für die neu-gewanderten Messerbranchen, zu denen in erster Linie die Technik gehört. Aber gerade bei den technischen Messer-branchen kommt es weniger auf einen bedeutenden Umsatz auf der Messe selbst an, als vielmehr auf die Nachwirkung, auf die Eindrücke, welche die ausgestellten und erläuterten Gegenstände bei den Fachleuten der betreffenden Berufs-zweige hinterlassen. Eine neue praktische Wand- oder Deckenkonstruktion, eine sinnreiche Maschine für die Holz- oder Metallbearbeitung wird vom Fachmann so leicht nicht wieder vergessen und er wird sich der ausstellenden Firma wieder erinnern, wenn in besseren Zeiten der Bedarf an ihn herantritt. Überhaupt heißt es die Tragweite einer Messe unterschätzen, wenn man nur die Augenblickswirkung betrachtet und nicht die nachhaltigen Eindrücke berücksichtigt. Die Technik stellt nun auf der Frankfurter Messe eine sehr bedeutungsvolle Rolle: es mag daran erinnert werden, daß vor Jahresfrist eine riesige, in Eisenkonstruktion aus-geführte Messehalle hier eröffnet wurde, die übrigens so ange-legt ist, daß sie bei steigendem Bedarf noch bedeutend er-weitert werden kann. Wenn nun auch die wirtschaftliche Lage jetzt besonders ungünstig ist, so hat sich die Bedeutung der Technik für die Messe doch nicht vermindert, so daß mit einer großen Zahl von Interessenten des In- und Auslands gerechnet werden konnte. Ein großer Vorzug der Frank-furter Messe besteht in ihrer Zentralisation. Sie ist nicht wie die Leipziger Messe in Hunderten von größeren und kleineren Messehallen, die zum Teil weit voneinander en-fernt sind, zerstückelt. Gerade jetzt, da der räumliche Aus-bau der Frankfurter Messe einen Abschluß gefunden hat, zeigt sich deutlich, wie diese Zentralisation organisches im Aufbau der Messe gewachsen ist. Wenn auch räumlich zusammen-hängend und mit der Festhalle einen einzigen Komplex bil-dend, sind doch die einzelnen Säle, das Haus Offenbach, das Haus der Bücher, das Werkbundhaus, das neue Haus „Schule und Leder“ und die alten Anlagen der Festhalle in sich geschlossen und bilden so die äußere Abgrenzung für die einzelnen Messezweige. Deutlicher tritt dies noch in Er-scheinung bei den isoliert liegenden Gebäuden, wie dem Haus der Technik, der Werkhalle, Nordhalle usw. Aber alle diese zahlreichen Baulichkeiten sind zusammengekommen und in eine örtliche Konzentration gefaßt durch ihre Lage inner-halb des abgeschlossenen Ausstellungsgeländes. Auch ver-kehrstechnisch besteht diese gemeinsame Bindung, und zwar durch den Anschluß an das Staatsbahnhofs- und den gemein-samen Messebahnhofs. Welches wirtschaftliche Resultat der diesjährigen Herbstmesse beizubringen wird, ist nicht vorauszusagen. Auch im Frühjahr waren die Hoffnungen sehr gering, der Erlös hat sie dann bei weitem übertraffen. — Der erste Tag der Frankfurter Herbstmesse fand natür-gemäß unter dem Zeichen unserer wirtschaftlichen und politi-schen Lage. Die Käufer waren zurückhaltend. Trotzdem war auf dem Textil- und Lederwarenmessing und vor allem auf dem Holzwarenmessing das Geschäft zum Teil recht lebhaft.

Eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit.

TV. Frankfurt a. M., 21. Sept. Vor kurzem wurde in Sofia eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit entlarvt. Einige ihrer Mitglieder konnten dort auch festgenommen werden, während wieder andere sich in der ganzen Welt her-umtrieben und bisher nicht gefaßt werden konnten. Inzwi-schen wurden einige hiesige und Darmstädter Banken durch gefälschte Schecks geschädigt, die nach der ganzen Aufmachung vermuten ließen, daß es sich um Angehörige dieser Bande handelt. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es endlich, der Fälscher habhaft zu werden. Es handelt sich um die Mazedonier Angel Trassoff und Boris Gregoff. Trassoff ist in Deutschland auch unter dem Namen Dimitrieff, Kriegeroff und als Sefuloff auf. Unter dem Namen Sefuloff hat er hier die Scheckfälschungen begangen. Auf diesen Namen hatte er Ausweispapiere bei sich, auf denen er

sich keine Unterschrift von dem Münchener Konsulat hatte be-glaubigen lassen. Bei der Fälschung der Schecks sind die beiden sehr vorsichtig zu Werke gegangen. Vorwiegend haben sie echte, auf einen geringen Lema-Betrag lautende Schecks entworfen, dann den Betrag mit chemischen Mitteln weg-gepöht und dafür große Beträge eingeleitet. Auf diese Weise ist es ihnen gelungen, mühelos große Milliardebeträge her-auszuschwindeln. 3 Milliarden Mark hatten sie bei ihrer Festnahme noch bei sich. Sie wurden verhaftet, nachdem ein Beamter einer der geschädigten Banken sie in dem Augenblick auf dem Bahnhof wiedererkannt hatte, als sie nach München abziehen wollten, um dort bereits vorbereitete größere Scheck-fälschungen durchzuführen.

— Dohheim, 23. Sept. Die Herbstferien in den hiesigen Schulen beginnen heute und dauern bis zum 15. Oktober. — Die hiesigen Gemeindesteuern betragen für das Quartal Juli/September das 2500fache des Jahresbe-trags von 1922. Vorläufig gilt dieser Betrag auch für das folgende Vierteljahr, es sei denn, daß ein anderer Satz be-kanntgegeben wird.

in. Heßfelden (bei Darmstadt), 21. Sept. Die Eheleute Wilhelm Bornemann hier wurden vor kurzem morgens in ihrer Wohnung tot auf-gefunden. Die gerichtliche Leichenschau ergab als Todesursache Phy-sicergiftung.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Straßammer. In einem Mädchen von etwa 10 Jahren wurde im Sommer d. J. in einem Daserfeld am Weiberg ein Stillschleichenverbrechen begangen und als Täter der 19jährige Wilhelm Ader von hier festgestellt. Nach dem Urteil war das Mädchen weinend fortgelaufen und konnte nicht ermittelt werden. Die Straßammer ver-urteilte Ader zu 1 Jahr Zuchthaus. — Der 45jährige Georg Bauer aus Eltville hatte sich dort an einem 13jährigen Mädchen vergangen. Urteil: 6 Monate Gefängnis. — Un-gläubige Handlungen an einem 15jährigen Mädchen in Schierstein waren dem 19jährigen Tagelöhner Heinrich Rau-beimer von hier zur Last gelegt. Urteil: 7 Monate Ge-fängnis.

Fe. Französisches Kriegsgericht in Wiesbaden. Ein Fuder Wein, zwei kleinere Fässer Wein sowie einen Wagon Möbel, die beim Ausbruch des Eisenbahnstreiks am Bahn-hof Worms standen, wurden den Regimentsangehörigen Altin-berger, dem Arbeiter Ludwig Kinger und dem Friseur Johann Ruffler, sämtlich aus Worms, verhängen und ver-urteilt. Abnehmer des Fuders Wein war der Weinbän-dler Ludwig Utri in Ludwigshafen. Die Möbel landeten schließlich in Stuttgart. Quittungen, die die Schwindler aus-gestellt, hatten sie mit falschen Namen unterzeichnet. Altin-berger und Kinger wurden zu 10 Jahren Zuchthaus und 3000 Franken Geld-strafe, Kinger zu 8 Jahren Zuchthaus und 2000 Franken, Ruffler zu 3 Jahren Gefängnis. — Weil sie Kohlen, die der französisch-belgischen Eisenbahnregie gehörten, am Bahnhof Gou-Obernheim in Rheinbellen sich angeeignet hatten, erhielten der Fabrikarbeiter Jakob Adam 11 Tage Gefängnis, der Eisenbahnarbeiter Heinrich Beder 2 Monate und 7 Tage, der Arbeiter Johann Beder 1 Monat, der Eisenbahnarbeiter Peter Beyer 1 Monat und 7 Tage, der Eisenbahnarbeiter Johann Boll 1 Monat und 15 Tage, der Arbeiter Nic. Groß 11 Tage, der Fabrik-arbeiter Johann Hartmann 1 Monat und 20 Tage, der Arbeiter Joseph Hofmann 1 Monat und 7 Tage, der Fabrikarbeiter Ernst Jakob 20 Tage, der Eisenbahn-arbeiter Theodor Klippinger 1 Monat und 7 Tage, der Fabrikarbeiter Fritz Köth 1 Monat und 7 Tage, der Arbeiter Georg Lauer 1 Monat und 20 Tage, der Elektro-monteur Wilhelm Meiß 11 Tage, der Bahnarbeiter Jakob Meiß 1 Monat und 20 Tage, der Arbeiter Heinrich Meiß 1 Monat und 20 Tage Ge-fängnis. — Wegen Auszahlung von Streikgeldern an hiesige Eisenbahn in Gemeindefachsbüro wurden die Eisenbahn-arbeiter Nicolaus Klinker und Nicolaus Engel-hardt von hier zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Goldmark be-zogen. 2 Monaten Gefängnis und 50 Goldmark verurteilt.

— Preussisches Kriegsgericht in Mainz. Vor dem Militär Kriegs-gericht waren der Reservist Franz Kuhnert vom Kreisamt, der Beige-ordneter Tremmler vom Kreisamt, der Landtagsabgeordnete Engelmann vom Kreisamt und der Kassierer 3. d. d. von der Wehr-Verwaltung in Mainz angeklagt, entgegen dem Verbot der Wehrver-waltung mit Geldern der Rhein-Kreisstelle Erwerbslosenunterstützung ausgezahlt zu haben. In längerer Verhandlung lezten die Angeklagten dar, daß für die Auszahlung der Mainzer Erwerbs-losen keinerlei Gelder der Rhein-Kreisstelle verwendet wurden. Nach hal-bstündiger Beratung des Gerichts wurden sämtliche Angeklagte, die von den Rechtsanwältinnen Neumann, Jall und Kallmann-Malay verteidigt wurden, freigesprochen und der beschlagnahmte Geldbetrag wieder freigegeben.

und der Wehmut sprengte und ihnen plötzlich die Worte lieh, die sie bis jetzt nicht gefunden.

„Bevor wir scheiden, eins noch,“ brach das Fräu-lein zuerst das Schweigen, „es hat mir am meisten zu denken gegeben von allem, was wir miteinander ge-sprochen: Sie sind nicht zufrieden. Sie fühlen sich ge-lähmt in Ihrem besten Können. Ihr Beruf drückt Sie.“

Er lächelte. „Wenn ich nur einen hätte! Daß ich keinen habe, drückt mich nieder.“

„Und Sie sollten keinen finden, der Ihren Wünschen entspräche?“

„Es ist so schwer,“ erwiderte er langsam, „alles überfüllt! Ich bin zu jung. Sie lächeln — ja, ja — zu jung, obwohl ich mir in diesem Nichtstun und Worten oft schon so alt vorkomme. Sehen Sie, gerade jetzt befinde ich mich auf der Reise nach Berlin, dort mein Heil noch einmal zu versuchen.“

„Sie haben dort Ausichten?“

„Leider so gut wie gar keine. Aber weil mir ge-rade an dieser Stelle so viel gelegen, weil gerade sie meinen innersten Herzenswünschen entspräche, will ich das äußerste versuchen.“

„Was für eine Stelle ist das?“

„Es handelt sich um eins der königlichen Staats-gymnasien Berlins. An seine Spitze haben sie vor kurzem einen Mann berufen — nicht so einen alten, verbrauchten, engbrüstigen Pedanten, sondern eine ganze Kraft, einen noch jugendfrisch fühlenden bede-utenden Philologen, der die höchsten Ideale für seinen Beruf mitbringt und der Mann dazu ist, sie in die Tat umzusetzen. Er war früher Dozent in diesem Heidelberg. Von ihm empfing ich die ersten An-regungen für meinen Beruf, ausgeübt nach seinem Vor-bilde. Unter diesem Manne zu lehren, von ihm täg-lich zu lernen, mit ihm aufs neue in geistige Gemein-schaft zu treten — sehen Sie, ein größeres Glück könnte mir nicht widerfahren.“

„Und keine Hoffnung, es erfüllt zu sehen? Kann dieser Direktor denn nichts dafür tun?“

Neues aus aller Welt.

Eine Schreckensstat. In Can Kait bei Stuttgart hat der 29 Jahre alte Schneider Johann Edenhofer in seiner Wohnung zwei seiner Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren durch Schmitze in den Hals getötet und sich dann selbst die Schlagader durchgeschnitten. Die Ehefrau und ein drittes Kind waren zur Zeit der Tat nicht in der Wohnung. Nach hinterlassenen Schriftstücken haben eheliche Verwandte den Grund zu der schauerlichen Tat gebildet.

Eine Falschmünzwerkstätte entdeckt. Die Polizei hat in dem Stuttgarter Vorort Botnang eine Falschmünz-werkstätte aufgefunden, in der die drei Brüder Gram und ihr Vater 20 Millionen- und Fünfsigtausendmarkstücke her-stellten. Für 16 Millionen 20 Millionen-Scheine wurden vorgefunden. Die Täter sind verhaftet. Ein Teil der Falschgelder ist in Frankfurt a. M. abgenommen worden, wobei einer der Brüder erwischt wurde.

Der blinde Sänger als Vokalorgel. Als Konzertschwin-lerin wurde in München eine Frau Hennemann verhaftet, die seit vier Wochen 900 Eintrittskarten für ein Konzert zugunsten eines Blindenheims verkaufte, das der abzuneh-mende blinde Oratorienführer Stöckl aus Dresden geben sollte. Beim Stadtrat hatte die Schwindlerin als Verkaufspreis der Karten 50 000 M. angegeben, um sich vom richtigen Steuerfahndung zu drücken, währenddem sie Karten bis zu einer Million verkaufte.

Das höchstgelegene Hotel der Welt. Das höchste Hotel der Welt und zugleich eines der großartigsten, das es bis jetzt gibt, wird angeblich in der Nähe des Gipfels der Jungfrau in den Schweizer Alpen errichtet. Die Grund-mauern werden gegenwärtig in einer Höhe von 11 840 Fuß aus den Felsen des Jungfrauochs ausgehauen. Von der Jungfrauabahn wird ein kurzer Funicular, der durch einen Tunnel geht, zu dem neuen Gebäude geführt. In dem Hotel wird alles elektrisch betrieben: Kochen, Heizen, Be-leuchtung und Reinigen. Auch wird man in dieser Region des ewigen Eises imstande sein, mittels drahtloser Tele-phonie ein Konzert, das in irgend einer Großstadt gegeben wird, sich anzuhören.

Von einem Mädchenhändler entführt? Die 18 Jahre alte Betty Erno aus Trenton a. d. Tollen, das einzige Kind ihrer Eltern, ist allem Anschein nach von einem Mädchenhändler verschleppt worden. Sie hatte einen Ameri-kaner Bernhard Gomoll bei einem Besuch in Berlin kennen gelernt und wurde von diesem brieflich aufgefordert, nach Berlin zu kommen, um die Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen. Kommt Erno nicht, so ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Großfeuer auf dem Flugplatz Johannisthal. Ein ge-waltiger Brand, dessen Entstehung noch nicht ermittelt ist, hat auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin einen großen Vorratsspeicher der Luftwaffe in Berlin vernichtet. Das Feuer wurde erst bemerkt, als es schon eine solche Aus-dehnung erlangt hatte, daß an eine schnelle Löschung oder Eindämmung auf den Brandherd nicht mehr zu denken war.

Das Stadttheater in Geraudens abgebrannt. Das städtische Theater in Geraudens ist vorlechten Sonntag nachts vollständig niedergebrannt. Sämtliche Requisiten wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt viele Milliar-den. Die Untersuchung der Brandursache steht noch aus. Ein Komitee zum Wiederaufbau des Theaters ist sofort zu-sammengeschrieben und fordert in einem öffentlichen Aufruf zur Sammlung neuer Mittel auf. Mit der Polonisierung der Stadtverwaltung im früheren Bestreben sind auch die Theater dort seit einiger Zeit zu rein polnischen Kultur-plätzen geworden.

Flugzeug-Absturz. Ein Daimler-Flugzeug des Luft-dienstes Berlin-Mandow ist über Buckinghamshire abgestürzt. Die beiden Führer und die drei Fluggäste wur-den getötet.

Im Segelboot über den Atlantik. Ein junger Fran-zose, Alainerbault, ist in einem Segelboot nach Amerika unterwegs. Er hat mit zwei englischen Jachthelms ge-wettet, daß er ohne fremde Hilfe über den Ozean segeln würde. Es scheint nach den jüngst eingetroffenen Nach-richten, daß er Aussicht hat, sein tollkühnes Vorhaben durch-zuführen. Alainerbault ist im Mai von Nizza in seinem 10 Meter langen Boot „Grecnet“ abgefahren und traf am 6. Juni in Gibraltar ein, wo er sich mit neuen Lebens-mitteln versorgte. Nach einigen Tagen setzte er seine Reise fort. Jetzt hat ihn am 5. September mitten im Meere, 200 Kilometer vom Leuchtturm von Kantufel, der griechische Dampfer „Poros“ angetroffen, von dem er einige Vorräte erhalten hat.

Ein großer Milliardendiebstahl. In Triest ist der Oberbaurat und Kassierer der Erwerbslosenfürsorge Karl Schmidt aus Augsburg ver-haftet worden, der Ende August mit 2 Millionen durchgebrochen war. Man hat bei ihm noch in fremder Währung Werte von etwa 1 Milliarde Mark gefunden. Durch die Verhaftung seiner Geldkisten in Augsburg wurden weitere hundert Millionen herbeigeschafft.

Sticht der Pariser Robbinnen. Die Pariser Robbinnen schloffen, in den Streik einzutreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung von 100 Proz.

IX.

Am nächsten Morgen in früher Stunde gingen Ruppert und das Fräulein denselben Weg zum Schloß hinauf, der ihnen durch den vergangenen Abend so untergefallen geworden. Die Erinnerung an das, was sie gestern gemeinsam erlebt, flammte in ihrer ganzen Nacht auf. Aus ihren ernsten Zügen sprach sie, aus ihren sinnenden Augen, am beredtesten aber aus dem Schweigen, das zwischen ihnen herrschte, denn schon waren sie eine große Strecke nebeneinander gegangen, und kaum ein Wort war gesprochen.

Siehe aber in diese Erinnerung stahl sich die Wehmut, daß es nun zu Ende sein sollte für immer, was sie hier miteinander empfunden und durchlebt, daß alles nur ein kurzer Traum gewesen, aus dem sie erwacht waren zur ersten Wirklichkeit, zum trau-rigen Scheiden!

Zur ersten Wirklichkeit!

Sie waren am Fieße ihrer Wanderung angelangt. Wieder lag sie vor ihnen, die alte hochragende Schloß-rinne in ihrer ganzen Majestät und Schöne — aber so verklärt, so traumumflossen, wie gestern im weichen Mondeslicht sah sie heute in der Morgensonne nicht mehr aus. Wieder hoben und senkten sich da drüben die weinumschänzten Hügel und Berge — aber so ganz anders und unwiderstehlich wie gestern im blau-schimmernden Nachgewande grühten und winkten sie nicht mehr. Wieder tauchte und brauste da unten der grüne Acker — aber das glühende Silber auf seinen Fluten war verschwunden, die Rigen stiegen nicht mehr aus seiner Tiefe, die Geister waren alle ver-stummt, die rannenden und lodenden der gestrigen Mondnacht.

Es war Tag geworden, die Sonne hatte sie ver-trieben.

Der Zauber schwieg. Und dennoch — angesichts dieses Schloßes und dieser Umgebung erhob sich alles, was gestern zwischen ihnen vorgefallen, so lebendig in ihrem Innern, daß es alle Fesseln der Besonnenheit

„Er hat ja getan, was in seinen Kräften steht. Aber so einfach geht das bei uns nicht. Da sitzt am grünen Tische des Unterrichtsministeriums in Berlin so ein allgewaltiger Herr, ein Geheimrat ohnegleiches, ein Schulmonarch, vor dem sich alle beugen müssen. Er hält in den starken Händen Sein und Reichsein. Und dieser Hartherzige hat bereits über mich zu Gericht ge-fessen — ein Richter hat er verfügt. Und ich! Ich! Trotz alledem wage ich die weite Reise aus dem Elend nach Berlin, trotz alledem suche ich mein Herz mit dem Wahne zu umschmeicheln, es möchte mir auf eine mir allerdings völlig räthelhafte Weise gelingen, die Seele dieses Gestrengen zu erweichen.“

„Und der Name dieses Geheimrats?“ fragte das Fräulein sehr schnell.

„Alstedt — Geheimrat Alstedt,“ gab er zur Antwort.

„Alstedt?“ rief das Fräulein. „Alstedt!“ wiederholte sie jubelnd, als berge dieser Name den Inbegriff alles Glücks für sie. „Es ist nicht möglich — das ist zu schön!“

Ganz erstaunt sah Ruppert sie an. Sie ließ ihn nicht zu Worte kommen. Ihre großen Augen leuchteten so hell, so von ganzer Seele vergnügt, und wie ein Kind klatschte sie in die Hände.

„Hören Sie! Dieser Herr Alstedt, der übrigens gar kein hartherziger Tyrann, sondern ein reichender lieber alter Herr ist, den ich hoch verehere, mein werter Herr Doktor — dieser Herr Alstedt ist der intimste Freund meines Vaters. Erst vor seiner Abreise hat Papa ihm einen Dienst erweisen können, für den er ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet ist; denn es handelt sich um seinen einzigen Sohn. Nun weiß ich genau, daß er meinem Vater jeden Gegendienst tun wird, zu dem er irgend imstande ist, und den er tut — darf. Und mein Vater? Was wird ihm eine größere Freude sein, als sich dem Manne erkenntlich zu zeigen, der seiner hilflosen Tochter in der Fremde ein so treuer Ritter gewesen!“

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr

F101

PROSPEKT.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G. in Wiesbaden.

Nom. Mk. 60 000 000.— neue Aktien

60 000 Stück Nr. 55 001 bis 115 000 zu Mk. 1000.—.

Die Gesellschaft für Linde's Eismaschinen Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden wurde im Jahre 1879 errichtet.

Gegenstand des Unternehmens ist:

- die Nutzbarmachung der Linde'schen Patente auf Kälteerzeugungs- und Eismaschinen, sowie die eventuelle Erwerbung und Nutzbarmachung neuer Patente;
- die Errichtung von Kälteerzeugungsanlagen und Eisfabriken für eigene und fremde Rechnung;
- Beteiligung an Unternehmungen, die mit obigen Zwecken in Zusammenhang stehen.

Das Grundkapital betrug bisher Mk. 51 000 000.—, eingeteilt in 50 000 Stück gleichberechtigte Stammaktien zu je Mk. 1000.—, Nr. 1 bis 15 600, 17 601 bis 26 500 und 29 501 bis 55 000 und 5000 Stück auf den Namen ausstellte Vorzugsaktien zu je Mk. 200.—, Nr. 15 601 bis 17 600 und 26 501 bis 29 500.

Durch die Generalversammlung vom 14. Dezember 1922 wurde beschlossen, zur Verstärkung der Betriebsmittel bezw. zu Angliederungszwecken das Grundkapital von Mk. 51 000 000.— auf Mk. 112 200 000.— zu erhöhen, durch Ausgabe von 60 000 Stück Stammaktien über je Mk. 1000.—, mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1923 ab und 6000 Stück auf den Namen lautende Vorzugsaktien über je Mk. 200.—, mit nachzahlbarer Vorzugsdividende von 6 % ab 1. Januar 1923 und fünf-fachem Stimmrecht.

Die Mk. 60 000 000.— neuen Stammaktien wurden zu 110 % an ein. aus der C. Schlesinger-Trier u. Co. Commanditgesellschaft auf Aktien und der Darmstädter und Nationalbank Commanditgesellschaft auf Aktien bestehendes Bankkonsortium begeben mit der Verpflichtung, hiervon Mk. 50 000 000.— den alten Aktionären derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je eine alte Aktie eine neue Aktie zum

Kurse von 125 % entfiel und die weiteren Mk. 10 000 000.— neuen Aktien zum Kurse von 110 % zur Verfügung der Gesellschaft zu halten. Sie sollen bei passender Gelegenheit zu Angliederungszwecken verwandt werden. Ein nach Abzug der Unkosten aus der Kapitalerhöhung sich ergebendes Aufgeld wird dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden.

Die Mk. 1200 000.— Vorzugsaktien wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstandes zum Nennwert überlassen. Sie dürfen nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats und der Generalversammlung übertragen werden und können vor dem 1. Januar 1930 nur durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung in solche umgewandelt werden, die auf den Inhaber lauten. Die neuen Vorzugsaktien sind mit den bereits früher ausgegebenen Vorzugsaktien vollständig gleichberechtigt. Sie lauten über je Mk. 200.— und gewähren für jede Aktie 5 Stimmen, so daß auch dem neuen Vorzugsaktienkapital von Mk. 1200 000.— ein fünfzigstündiges Stimmrecht zusteht. Demnach verfügt in der Generalversammlung das Stammaktienkapital von Mk. 110 000 000.— über 110 000 Stimmen, das Vorzugsaktienkapital von Mk. 2 200 000.— über 55 000 Stimmen.

Das vollstän-digste Grundkapital beträgt nunmehr Mk. 112 200 000.—, eingeteilt in 110 000 Stammaktien, Nr. 1 bis 15 600, 17 601 bis 26 500, 29 501 bis 115 000, jede im Nennwert von Mk. 1000.—, welche mit der faktisierten Unterschrift des Vorstandes, sowie eines Mitgliedes des Aufsichtsrates versehen sind, und 11 000 Stück auf den Namen ausstellte Vorzugsaktien über je Mk. 200.—, Nr. 15 601 bis 17 600, 26 501 bis 29 500 und 115 001 bis 121 000. Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1922 lauten wie folgt:

Bestände.		Jahres-Abschluß 1922.		Verpflichtungen.	
Grundstücke und Gebäude: Wiesbaden, München und Hölriegelskreuth . . .	Mk. 1 617 405	Grundkapital:			
Maschinenfabrik Sörth . . .	23 881 193	Stammaktien . . .	Mk. 50 000 000.—		
Eiswerke . . .	3 184 695	Vorzugsaktien . . .	1 000 000.—	Mk. 51 000 000	
Sauerstoff- und Acetylenwerke . . .	10 667 815	Anleihe 4 1/2 % . . .		1 170 000	
Fabrikations- und Betriebsmaterialien . . .	337 070 924	„ 5 1/2 % . . .		2 346 000	
Halbfabrikate . . .	156 839 615	Anleihe-Zinsen . . .		49 302	
Fertigfabrikate . . .	16 418 672	Dividenden . . .		117 670	
Stahlflaschen . . .	9 293 412	Verloste Anleihescheine . . .		161 240	
Möbel . . .	767 049	Gesetzliche Rücklage . . .		5 100 000	
Werkzeug und Geräte . . .	464 674	Sonder-Rücklage . . .		2 000 000	
Patente . . .	3	Beamtenpensionsfonds . . .		4 821 311	
Barbestand . . .	13 635 442	Hypothesen ¹⁾ . . .		1 150 600	
Bankguthaben . . .	371 642 825	Werkerhaltungskonto aus 1921 . . .			
Außenstände ²⁾ . . .	1 711 096 604	Mk. 13 980 358.—			
Hypothesen . . .	140 000	Zuweisung 1922 . . .	245 799 642.—	259 780 000	
Wertpapiere und Beteiligungen . . .	6 651 054	Gläubiger ⁴⁾ . . .		1 927 779 088	
Wechsel . . .	22 210 000	Tantiemen . . .		41 864 120	
Bürgschaftsschuldner . . .	Mk. 3 194 000.—	Bürgschaftsgläubiger . . .			
		Mk. 3 194 000.—			
		Gewinn . . .	Mk. 430 006 171.—		
		Minus Tantiemen ³⁾ . . .	41 864 120.—	388 142 051	
		der wie folgt verteilt wurde:			
		Dividende von je 1 Goldmark = rund 5000 Papiermark auf 50 000 Inhaberaktien . . .	Mk. 250 000 000.—		
		Dividende von 6 % auf 5000 Vorzugsaktien . . .	60 000.—		
		Zuweisung an den Beamtenpensionsfonds . . .	100 000 000.—		
		Zuweisung an die Unterstützungsvereine Hölriegelskreuth und Sörth . . .	20 000 000.—		
		Vortrag auf neue Rechnung . . .	18 082 051.—		
		Mk. 388 142 051.—			
				Mk. 2 685 481 382	

¹⁾ darunter Mk. 750 000 000.— Forderungen an Tochter- und nahestehende Gesellschaften.

²⁾ gekündigt per 1. Okt. 1923.

³⁾ inzwischen bis auf eine kleine Annuität von Mk. 27 600.— und eine bis 1928 unkündbare 4 1/2 %ige Hypothek von Mk. 60 000.— zurückgezahlt.

⁴⁾ darunter Warenschulden ca. Mk. 990 000 000.—, Anzahlungen ca. Mk. 800 000 000.—, Rest Rückstellung für Abgaben und Gebühren.

⁵⁾ an den Aufsichtsrat.

Soll.		Gewinn- und Verlust-Rechnung.		Haben.	
An Betriebskosten ⁶⁾ . . .	Mk. 808 863 178	Per Vortrag aus 1921 . . .	Mk. 886 205		
„ Abschreibungen . . .	23 460 436	„ Liefergewinn und Patentprämien ⁷⁾ . . .	405 171 022		
„ Werkerhaltungs-Konto . . .	245 799 642	„ Ertrag aus Beteiligungen . . .	6 047 044		
„ Tantiemen . . .	41 864 120	„ Zinsen und Kursdifferenzen ⁸⁾ . . .	194 941 467		
„ Gewinn . . .	388 142 051	„ Ertrag aus Eis-, Sauerstoff- und Acetylenwerken . . .	811 083 689		
				Mk. 1 508 129 427	
	Mk. 1 508 129 427				

⁶⁾ darunter laufende Steuer Mk. 52 000 000.—

⁷⁾ Patentprämien Mk. 150 000 000.—

⁸⁾ Kursdifferenzen ca. Mk. 130 000 000.—

Die Dividende betrug 1918 12 %, 1919 12 % auf Mk. 12 000 000.— Aktienkapital, 1920 20 % auf Mk. 15 600 000.— Inhaber-Aktien und 6 % auf Mk. 400 000.— Vorzugsaktien, 1921 25 % auf Mk. 19 600 000.— Inhaber-Aktien für ein ganzes Jahr und auf Mk. 4 900 000.— für ein halbes Jahr, sowie 6 % auf Mk. 400 000.— Vorzugsaktien für ein ganzes Jahr und auf 100 000.— für ein halbes Jahr, für 1922 1 Goldmark = rund Mk. 5000.— Papiermark auf Mk. 50 000 000.— Inhaber-Aktien und 6 % auf Mk. 1 000 000.— Vorzugsaktien für ein ganzes Jahr.

Nach dem Stande vom 31. Mai 1923 haben sich die Ziffern der vorstehenden Bilanz wie folgt verändert: Es betragen:

Bestände:	
Fabrikations- und Betriebsmaterialien . . .	Mk. 843 802 000.—
Halbfabrikate . . .	1 054 475 000.—
Fertigfabrikate . . .	703 476 000.—
Stahlflaschen . . .	17 293 000.—
Barbestand . . .	139 140 000.—
Bankguthaben . . .	8 747 110 000.—
Außenstände . . .	6 184 205 000.—
darunter Anzahlungen an Lieferant . . .	Mk. 1 658 460 000.—
Guthaben bei nahestehenden Gesellschaften . . .	Mk. 2 550 555 000.—

Wertpapiere und Beteiligungen Mk. 109 031 000.—

darunter als Zugang 1923 \$ 2500.— Deutsche Dollar-Schatzanweisungen, nom. Mk. 1418 000.— neue Aktien der Gesellschaft für Markt- u. Kühlhallen, Hamburg, und zwei weitere kleine Beteiligungen.

Wechsel 7101 000.—

Verpflichtungen:

Grundkapital: Stammaktien Mk. 110 000 000.— Vorzugsaktien 2 200 000.— Mk. 112 200 000.—

Gläubiger 10 273 321 000.—

darunter Warenschulden Mk. 1465 845 000.—

Anzahlungen der Kunden „ 8807 476 000.—

Hinsichtlich der Angaben über den Sitz der Gesellschaft, Vorstand, Aufsichtsrat, Geschäftsjahr, Bekanntmachungen, Generalversammlungen, Verwendung des Reingewinns, Zahl- und Hinterlegungsstellen, Beschreibung des Unternehmens, Zusammensetzung des Kontos Wertpapiere und Beteiligungen, Verbände und Anleihen wird auf den Prospekt vom August 1922 verwiesen, der im Berliner Börsen-Courier, Nr. 395 vom 24. August 1922 und in dem Wiesbadener Tagblatt 393 vom 24. August 1922 veröffentlicht worden ist, mit dem Bemerkten, daß folgende Änderungen eingetreten sind:

Bei vier Gesellschaften, an welchen wir dauernd beteiligt sind, haben Kapitalerhöhungen stattgefunden. Nach Ausübung unserer Bezugsrechte stellen sich die Nennwerte unserer in der Bilanz per 1. Dezember 1922 ausgewiesenen Beteiligungen bei diesen Gesellschaften wie folgt:

Mk. 1701 000.— Aktien der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, Hamburg. Gesamt-Stammkapital: Mk. 24 000 000.—, Dividende 1922 30 %; im laufenden Jahre hat die Gesellschaft ihr Kapital um weitere Mk. 18 000 000.— Stammaktien erhöht, wovon wir Mk. 851 000.— bezogen.

„ 1980 000.— Beteiligung bei der Wasserstoff-Sauerstoff G. m. b. H., Schwarzenberg (Sachsen), Gesamtkapital: Mk. 6 000 000.—, Dividende für 1921, 22 40 %.

„ 1800 000.— Beteiligung bei der Güldner Motoren G. m. b. H., Aschaffenburg. Gesamt-Kapital: Mk. 9 000 000.—, Dividende für 1922 100 %.

Kr. 294 000.— Aktien der Nordiska Syrnasverken A.B., Stockholm, Gesamt-Kapital: Kr. 588 000.—, Dividende für 1921 10 %, für 1922 10 %.

Unser Tochterunternehmen in Barcelona ist unter der Firma „Abello Oxigeno Linde S. A.“ im Jahre 1922 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden mit einem Gesamtkapital von Ptas. 2 250 000.—, wovon uns für unsere frühere Beteiligung die Hälfte zuteilt wurden. Eine Dividende hat die Gesellschaft bis jetzt noch nicht ausgeschüttet.

Bezüglich der Dividendenausschüttungen für das Jahr 1922 von Gesellschaften, bei welchen wir beteiligt sind, seien erwähnt:

Hydroxygen G. m. b. H., Wien 1500 %

Sauerstoff- u. Wasserstoffwerk Luzern A. G. 8 %

Dansk Ilt & Ertrefabrik A. S., Kopenhagen 5 %

Auf den Grundstücken der Gesellschaft in Hannover-Herrenhausen und Leipzig wurden neue Sauerstoffwerke in Betrieb gesetzt. Auf einem neu erworbenen Grundstück in Stettin und dem im letzten Prospekt bereits erwähnten Grundstück in Wilhelmsburg wurden neue Sauerstoffwerke gebaut, die Mitte des Jahres 1923 in Betrieb kommen werden. Es sind dann im ganzen 17 Sauerstoffwerke in Betrieb, deren Gesamtstundenleistung 2450 cbm beträgt. Der Grundbesitz ist gegenüber dem letzten Prospekt um 15 195 qm auf ca. 192 000 qm, die bebaute Fläche um 3473 auf ca. 42 000 qm angewachsen.

Die Umsätze in Maschinen und Apparaten betragen 1920 Mk. 72 267 000.—, 1921 Mk. 98 683 830.—, 1922 Mk. 1 096 000 000.—

In sämtlichen Betrieben sind zurzeit durchschnittlich 600 Beamte und 1700 Arbeiter beschäftigt.

Für das laufende Jahr liegen zurzeit Aufträge auf Maschinenlieferungen im Betrage von insgesamt rund Mk. 8 000 000 000.— vor. Unter allen durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingten Vorbehalten, dürfte auch auf das erhöhte Aktienkapital mit einer befriedigenden Dividende zu rechnen sein.

Wiesbaden, im September 1923.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.

Fr. Schipper.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

Mk. 60 000 000.— neue Aktien

der

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G.

zu Wiesbaden

Nr. 55 001—115 000 — 60 000 Stück zu je Mk. 1000.—

zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin zugelassen worden. F 353

Berlin, im September 1923.

C. Schlesinger-Trier & Co.

Commandit-Gesellschaft
auf Aktien.

Darmstädter Nationalbank

Commandit-Gesellschaft
auf Aktien.

Walhalla

Nur noch 3 Tage!

Der Film

der unerreichten Sensationen:

„Taifun“

Amerikanischer Superfilm der Ufa

in 7 spannenden Akten.

Spielt in der Südsee u. in San Francisco.

In der Hauptrolle die bildhübsche

Dorothy Philipps.

Aufnahmen von bisher noch nicht gezeigter

Vollendung und eindrucksvoller Wirkung.

Den Anfang macht die neueste Chaplinade

in 2 Akten:

Chaplin als Pfandleiher

Kinephon-Theater

Tannusstraße 1, nahe Kochbrunnen.

Das Weib auf dem Panther.

Eine Diebes- u. Liebesgeschichte in 5 Akten.

In den Hauptrollen: Grete Reinwald, Hermann Thimig, Karl Huszar, Wilhelm Diegelmann.

Fatty im Mädchenpensionat.

Groteske in 2 Akten.

Der Löwe ist los.

Amerikanische Original-Groteske in 2 Akten.

Anfang 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Täglich ab 8 Uhr:
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens.

Jimmi's Jazz-Band

K.-P. Tanz-Palais

Intime Künstlerspiele
Schwalbacher Straße 51.

Die 7 Attraktionen

sowie das berühmte

Tanz-Orchester

Frederik Volkmann

von der

Königin-Bar am Kurfürstendamm.

Einige hundert Liter

pr. vorjährl. Apfelwein

gegen Lebens- oder Futtermittel abzugeben. Gef.
Offerten unter G. 459 an den Tagbl.-Verlag.

Salmson-Automobile.

Von oben gesteuert, glänzende Bergsteiger und Schnellläufer.

4/15 PS. Kleinwagen, Zwei- und Dreisitzer.

4/15 PS. Sportwagen, Zweisitzer, 110 km Geschwindigkeit.

5/18 PS. Viersitzer, offen und geschlossen, wird auch als Zwei- und Dreisitzer und als Lieferwagen gebaut. Große Produktion und Liefermöglichkeit, jedoch kein Massenfahrfabrikat, sondern Qualitätsarbeit. Bester Kleinwagen, Inhaber aller Schnelligkeits- und Dauerrekorde, darunter verschiedene Weltrekorde.

Elegante Form, Flach- und Spitzkühler.

Vertreter

gesucht für die Regierungsbezirke Aachen, Koblenz, Köln, Düsseldorf und Trier, sowie für Hessen-Nassau und Rhein-Hessen.

Es kommen nur eingeführte Automobilfirmen mit Werkstatt und möglichst Anstellungsraum in Frage, die bereit sind, einen Abschluß zu tätigen. Vorfahrtswagen Beding. Offerten mit Angabe von Referenzen und voraussichtlicher Höhe des Abschlusses unter

Z. 6 an den Tagblatt-Verlag. F193

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmsstraße 36, 1

Direktion: H. Habets.

Täglich ab 5 Uhr nachmittags:

Elles beliebige Jazz-Band

Kaffee / Tee / Biere / Weine / Mischgetränke usw.
zu angemessenen Preisen

Jeden Donnerstag abend, ab 10 Uhr:

Großer Gesellschaftsabend mit Park-Überraschungen

Änderung der Ordnung für die Erhebung einer Kurtaxe.

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 5. und 14. September 1923 wird folgende Ordnung erlassen:

Tarif. Die Kurtaxe beträgt bei Berechtigung zur Benutzung:

bei einer Aufenthaltsdauer, in welche die ersten 5 Aufenthaltstage miteingerechnet werden von	der Adlerquelle und des Kochbrunnens	des Kurhauses einschließl. Garderobe	der Adlerquelle, des Kochbrunnens und Kurhauses einschließl. Garderobe
	Teilkarte	Teilkarte	Vollkarte
10 Tagen	in Millionen 40	in Millionen 70	in Millionen 100
3 Wochen	80	140	200
4 Wochen	100	180	260
5 Wochen	120	210	310
6 Wochen	140	240	350

Dieser Tarif tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt der frühere Tarif außer Kraft. F336

Wiesbaden, den 21. September 1923.

Der Magistrat.

Kurhauskarten.

Laut Magistratsbeschuß vom 19. September 1923 werden mit sofortiger Wirkung die Preise für neu auszugebende Kurhaus-Abonnements wie folgt erhöht:

Für Einwohner von Wiesbaden	gültig bis 31. Dez. 1923
die Hauptkarte	Mk. 25 000 000
die Beikarte	20 000 000
Für Bewohner der Vororte	gültig bis 31. Dez. 1923
die Hauptkarte	Mk. 30 000 000
die Beikarte	25 000 000
Dutzendkarten Mk. 80 000 000.	

Weitere Nachforderungen behält sich der Magistrat vor. F336

Wiesbaden, den 22. September 1923.

Der Magistrat.

Zur gef. Kenntnisnahme!

Durch Verdoppelung des Einkaufspreises des Bieres muß der Mindestverkaufspreis auf

Mk. 10 000 000

ab 22. September 1923 festgelegt werden. F353

Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und Gastwirte-Bereine Wiesbadens.

Bekanntmachung.

Die Flasche Bier kostet ab 22. September 1923

Mk. 8 640 000

anschließend Pfand, welches wie bisher erhoben wird.

Bereinigung der Branereien von Wiesbaden u. Umgebung.

Nur für Wiederverkäufer!

Damen- und Herrenwäsche
Damen-Westen u. -Jumper

in Seide und Wolle, handgeheftet, ständig laufend abzugeben Lagerverkauf sehr lohnend.

E. Fraentel, Textilwarengroßhandl.

Dohleimer Straße 146.

Weg. Geschäftsaufll. 1050

144er Gold-Sicherheits-

Schießwaffen

weit unt. Fabrikpr. schon von Goldm. 150, ganz abh. in Tüten ab 50 abg. abh. in Tüten ab 50 abg. abh. in Tüten ab 50 abg.

J. J. Sennerberg, Mainz - Kassel, Rathausstraße 42.

Thalia

Der große

Gesellschaftsfilm

Das rollende

Schicksal.

Ein Spiel aus d. Leben in 6 Akten.

Regie: Franz Osten.

In der Hauptrolle: Colette Breffel, die hervorragende engl. Filmstar.

Weitere Mitwirkende: Elisabeth Kürty, Ernst Rückert, Charles Willy Kaiser, Fritz Greiner.

„Er“ als Menschenfresser

Harold-Lloyd-Groteske

„Er“ ist jung verheiratet.

Zweite Harold-Lloyd-Burleske.

Anfang Wochentags

4 Uhr,

Sonntags ab 3 Uhr.

Wer ist Griffith?

Die gelesenste englische illustrierte Zeitung „Sunday Pictorial“ hat eine interessante Rundfrage ausgeschrieben, um die beliebtesten Filme der Welt festzustellen. Die Beteiligung war außerordentlich groß und stand an erster Stelle der berühmte Großfilm

„Two Orphans“

(Zwei Waisen im Sturme der Zeit), das Meisterwerk des erfolgreichsten und populärsten Filmregisseurs Amerikas:

„Griffith“.

Walhalla-Mitteilungen.

STEMPEL
SCHILDER
KLEBESCHREIBEN
GOTZEN LANGG. 37

Anthems-Konzerte

Montag, 24. September.

Nachm. 4-4.30 Uhr im

klein. Saal: Tanz-Tea.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leit.: Konstmstr. O. Niesch.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Toll“

von G. Rossini.

2. Musette von J. Offenbach.

3. Eine schwedische Bauern-

hochzeit, Suite v. A. Söder-

mann.

4. Serenade von J. Haydn.

5. Kavaller-Walzer aus der

Operette „Polemblut“ von

Weidner.

6. Paraphrase über ungarische

Nationallieder von J. J. Pádouk.

7. Hochzeitsmarsch aus „Ein

Sommerabend“ von

F. Mendelssohn.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Ein Sommer-

abend“ v. F. Mendels-

sohn.

2. Sinfonie und Ballade aus

„Der fliegende Holländer“

von R. Wagner.

3. Fantasie aus der Oper

„Tosca“ von G. Puccini.

4. Porzellanmobile von Fr.

Ries.

5. Dolores, Walzer von E.

Waldteufel.

6. Balletmusik aus der Oper

„Die Königin von Saba“ von

C. Goldmark.

7. Sängerkunst, Polka von J.

Strauß.

Abends 8 Uhr im klein. Saal:

Abschiedsvorstellung

Fred Marion

Suggestion — Hellsehen —

Telepathie — Okkultismus.

Dienstag, 25. September:

Abonnements-Konzerte.

Städt. Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Konstmstr.

O. Niesch.

1. Ouvertüre zur Oper „Der

Widchitz“ v. A. Lortzing.

2. Menuett und ungar. Rondo

von J. Haydn.

3. Fantasie aus der Oper

„Mignon“ von A. Thomas.

4. Volkslieder und Märsche

von C. Kromke.

5. Sinfonietta, Walzer von E.

Waldteufel.

6. Humoreske aus der Operette

„Orpheus in der Unterwelt“

von J. Offenbach.

7. Die Sirenen, Mazurka von

J. Strauß.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Kapellmeister

Wilhelm Lange.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

lustigen Weiber von Wind-

ser“ von O. Nicolai.

2. Erste Operette-Suite aus

der Oper „Carmen“ von G.

Kleines Haus.

Dienstag, 25. September.

Stammreihe 6.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann

Strauß.

Der Oberpost. Fritz Wehler

Conte Geronzi . . . Fr. Bräuer

Sandoz Barinon . . . G. Renge

Holman Gauson . . . Hans Bieker

Arjona, I. Zoster . . . G. Aders

Wiedebilla . . . D. Strebl

Ottofer . . . Theodor Jentes

Gajra, Zigeunerin . . . D. Doss

Saffi . . . Martha Bommer

Bali . . . Hans Bernhöft

Johy . . . Andreas Becker

Verlo . . . G. B. Hoff

Hilshy . . . Max Böhm

Janich . . . Friedrich Schmidt

Ein Herold . . . Heinrich Bonmann

Hilshy . . . Heinrich Bruch

Bei der Handlung: 1. Akt: Im

Zemeier-Senate. 2. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 3. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 4. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 5. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 6. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 7. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 8. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 9. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 10. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 11. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 12. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 13. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 14. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 15. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 16. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 17. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 18. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 19. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 20. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 21. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 22. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 23. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 24. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 25. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 26. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 27. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 28. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 29. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 30. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 31. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 32. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 33. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 34. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 35. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 36. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 37. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 38. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 39. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 40. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 41. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 42. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 43. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 44. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 45. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 46. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 47. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 48. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 49. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 50. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 51. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 52. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 53. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 54. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 55. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 56. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 57. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 58. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 59. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 60. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 61. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 62. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 63. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 64. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 65. Akt: In

einem Zigeunerdorf. 66. Akt: In

Stellen-Angebote

Werbliche Personen
Hauspersonal

Poln. Vorleserin
sucht Emile Str. 21. 3.
Für bessere französische
Familie wird
Rinderfräulein
am liebsten Essfasserin.
für sofort gesucht. Borau-
stellen beim
Portier. „Mannener Hof“

Lüthige Köchin

(auch ausbittelfähig), die
selbständig auf Koch und
auf Dauerstellung reflektiert
bei zeitweiligerem hohem
Lohn per 1. Oktober ge-
sucht. Offerten u. E. 459
an den Tagbl.-Verlag.

Köchin od. Stütze und Hausmädchen

mit guten Zeugnissen in
S. Berl. Hausarbeit gesucht.
Hoher Lohn. Gute Ver-
pflegung u. Behandlung.
Vorstellen v. 2-8 Uhr
Koblenzstraße 26. 1.

Erfahrene Stütze

welche aufbessernd, kochen
kann u. Hausarb. ver-
st. in einem Ehepaar gesucht.
Mithilfe vorh. Zeugn. u.
Gehalt freudl. Behandl.
Gerichtsdirektor Zeig.
Großherau bei Mainz.
Borte u. Nele wird ver-
eint.

Geb. Stütze oder Haus-
mädchen zum 1. Okt. gesucht
Borlstraße 40.

Ägypten!

Gesucht jung. Mädchen
oder alleinstehende Frau,
nicht unter 25 Jahren,
für Haushalt (nicht Koch),
bei hohem Lohn bereit,
mit holländ. Famil. nach
Beauvilliers zu gehen.
für mindestens 2 J. Ein-
trags. Sprachkenntn. un-
bedingt nötig. Vorstellen
nachmittags 2-3 Uhr
Weinstraße 31.

Besseres Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Hochlohn und gute Kost.
Schroth-Wahl, Kirchh. 19.

Alleinmädchen

welches auf kochen kann,
bei hohem zeitw. Lohn
u. guter Verpflegung sof.
für H. Haushalt gesucht
Frau E. Engel.
Tammstraße 14. 1. Stof.

Lüth. Alleinmädchen

gesucht. Süßler Lohn,
Gute Zeugn. Bedingung.
Schloßleidenhaus Mäler,
oder Viebrüder Str. 8.

Lüth. Mädchen

das kochen kann, für H.
Billsenhaus. (3 Berl.) g.
hohen Lohn gesucht. Rab.
Mainzer Straße 2.

Alleinmädchen

gesucht. (Tafelkochen).
Gulian-Kreuzgasse 19.

Alleinmädchen

für 1. Okt. in H. Haush.
gesucht. Fernin. Schier-
reiner Straße 15.

Mädchen

für H. Haushalt gesucht.
Bilene von Kleinhold. Be-
dingung. Guter Lohn und
gute Verpflegung
Karl Kiesner,
Mainzer Straße 78.

Christliches Hausmädchen

mit guten Zeugnissen auf
Kost. Weichstraße 20.
In Villa zu 2 Personen
nicht zu junges

Haus- mädchen

gesucht. Köchin vorhand.
Gute Kost und Behandl.
Etwas Köchen erfordert.
Gehalt nach Wunsch. Nur
mit Zeugnissen sich meld.
An der Kinnstraße 10. 2.
von 4-7 Uhr od. schriftl.

Erfahrenes junges Mädchen

für den Haushalt bei
höchstem zeitw. Lohn
gesucht von Dr. Meier,
Wienstraße 10. 1.

Lüthiges Alleinmädchen

welches auf kochen kann,
gesucht für H. Haushalt.
bei Deutsch. hoch. Aus-
ländern. Höherer Lohn u.
ausgezeichnete. Zeugn.
nötig. Vorstellen 8-10
oder nachmittags
Wolfsallee 31. 3.

Mädchen gesucht

(nicht über 32 J.). Lohn
wöchentlich 40 Mark.
Zeit entsprechend. Zeugn.
Lohn. Gute Zeugnisse.
Offerten unter K. 460 an
den Tagbl.-Verlag.

Jugendl. Alleinmädchen

in gute St. u. alt. Ehe-
paar. Schenkenstraße 7. 1.

Mädchen vom Lande

zu kinderlosem Ehepaar
sofort gesucht. Vorstellen
von 12-2 u. 6-8 Uhr
Karlstraße 21. 1.

Sauberes tüchtiges Hausmädchen

per bald gesucht. Köchin
u. Haushälterin vorhanden.
Hoher Lohn und sonstige
Bergünstigung. Vorstell.
Humboldtstraße 24.

Braves Mädchen

gegen zeitw. Lohn auf
Körnerstraße 6. Part.

Tüchtiges durchwegs Zimmermädchen

das auch Kind v. 1 Jahr
etwas beaufsichtigen k., in
H. u. S. Berl. sofort oder
zum 15. 10. 23. gesucht.
Kochluna in ausl. Währ.
Aufenthalts im Winter in
Coblenz im Sommer auf
dem Lande im Taunus.
Küche Frankfurt. Gef. Off.
u. E. 460 Tagbl.-Verlag.

Unabhängige ledige Frau

von 9 1/2 über Mittag auf
Bismarckstraße 40. 2. links

Frau oder Mädchen

1-2 Stunden gesucht.
H. u. S. Berl. 7.
Koch für 3 Stunden
nachm. gef. Vorlstraße 40.

Mädchen oder Frau

täglich 2-3 Stund. über
Mittag gesucht. Baum.
Grabenstraße 12. 1.

Unabh. Frau od. Klein- rentnerin von 9-3 zum Kochen u. h. l. Hausarb.

gesucht. Simson. Schier-
reiner Straße 15.

Stundenfrau v. 1/2-1/4 auf Schwab. Straße 7. 3.

Monatsfrau o. -mädchen

für mehrere Stunden in
der Woche auf. Bekker.
Fachmannstraße 14.

Ord. Monatsfrau

2-3 Stunden tägl. oder
3mal in d. Woche gesucht
Weberstraße 29. Schloß.

Funkfrau für Büro

mal wöch. te 1 Stunde
auf Schwab. Straße 7. 3.
Karlstraße 45.

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche für sofort
Junge
von 16-18 Jahren.
Grenier.
Am Römertor 7.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen
Hausmännliches Personal

Gewerbliches Personal

Verfekte Weikung-
und Hochbaum - Arbeiter
sucht bei der Arbeit. Off. u.
E. 458 an den Tagbl.-Verl.

Haushälterin

**Junges gebild.
Mädchen**
intellig., in allen häusl.
Arb. (Kochen) geschult.
sucht in gutem Hause pos-
sible. Wirkungsst. als Stütze
oder Haushälterin (auch
als Kind). Familien-An-
schluss. Gef. Off. mit
Gehaltsangabe u. K. 458
an den Tagbl.-Verlag.

Kraft. 16jähr. Mädchen

sucht Stelle zu 1 Kind od.
in kleinen Haushalt. Off.
u. E. 460 Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Möblierte Wohnungen.
Möbl. Wohnungen, 3im.
Rauthe-Vulkenstr. 16

Möbl. Zimmer, Mani. 1c.

Karlstr. 2. 3. einf. m. 3.
Eleg. Schlaf- u. Wohnzim.
zu verm. Radesheimer
Straße 9. 2. 12-5 Uhr

Eleg. Wohn- u. Schlafzim.

mit Balkon, Sonnenlette,
an vornehme
Ausländer
zu verm. Radesheimer
Straße 9. 2. 12-5 Uhr

Gut sit. Herr

(auch Ausländer) findet
bei alleinstehender Dame
schönes angenehmes Heim.
am liebsten. Dauermieter.
Preis nach Uebereinf.
Off. E. 458 Tagbl.-Verl.

Schönes 3im. geg. einige Stb. Hausarbeit abzug.

Bei Erst- u. Zweit- u. Klein-
rentnerin Unterf. gegen
leichte Hausarb. Moritz-
str. 32. 1. vor 11 o. abds.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension
sucht Herr. Bestend be-
vorzugt. Offerten unter
u. E. 458 Tagbl.-Verlag.

Baubeamter

sucht zum 1. Okt. möbl.
3im. mit Morgentafel
u. Mittagsst. Off. unter
u. E. 459 Tagbl.-Verl.

Geschäftsfraulein

sucht sofort möbliertes
Zimmer. Offerten unter
K. 459 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter

(Geschwisterpaar) suchen
zwei auf möbl. beladene
Zimmer
mit el. Licht u. Küchen-
benutzung, am liebsten bei
alleinstehender, alt. Herrn
oder Dame, die eventuell
teilweise Beförderung er-
halten kann. Bedienung
und Wäsche wird gestellt.
Offerten unter K. 460 an
den Tagbl.-Verlag.

Jünger Kaufmann

(ohne Anträge) sucht in
ruhiger Familie gemüll.
Zimmer, möglichst Nähe
Ring. Gef. Offerten mit
Preis unter K. 461 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht

zwei leere Zimmer
in gutem Hause m. Koch-
gelegenheit. Offerten unt.
K. 459 an den Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar sucht

leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Off.
u. E. 454 Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu vertauschen

Tausche

meine Wohnung, 1 3im.
u. Küche, gegen 2 3im. u.
Küche. Rab. Dohheimer
Straße 122. Stb. Dach.
bei Geis.

Wohnungstausch!

Suche meine neu herger.
Wohnung, bestehend aus
3 3im., Küche, Mani und
Keller, elektr. Licht, Gas,
gegen 4-5 Zimmer
zu tauschen. Umzug wird
veranlaßt. Offerten unter
E. 460 Tagbl.-Verlag.

Ausländer sucht per sofort

kleine möbl. Wohnung
(zwei Zimmer und Küche) oder Zimmer (mit zwei
Betten od. beides) mit Küchenbenutzung in Baha-
hofstraße. Gute Bez. u. M. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer, Mani. 1c.

Karlstr. 2. 3. einf. m. 3.
Eleg. Schlaf- u. Wohnzim.
zu verm. Radesheimer
Straße 9. 2. 12-5 Uhr

Eleg. Wohn- u. Schlafzim.

mit Balkon, Sonnenlette,
an vornehme
Ausländer
zu verm. Radesheimer
Straße 9. 2. 12-5 Uhr

Gut sit. Herr

(auch Ausländer) findet
bei alleinstehender Dame
schönes angenehmes Heim.
am liebsten. Dauermieter.
Preis nach Uebereinf.
Off. E. 458 Tagbl.-Verl.

Schönes 3im. geg. einige Stb. Hausarbeit abzug.

Bei Erst- u. Zweit- u. Klein-
rentnerin Unterf. gegen
leichte Hausarb. Moritz-
str. 32. 1. vor 11 o. abds.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension
sucht Herr. Bestend be-
vorzugt. Offerten unter
u. E. 458 Tagbl.-Verlag.

Baubeamter

sucht zum 1. Okt. möbl.
3im. mit Morgentafel
u. Mittagsst. Off. unter
u. E. 459 Tagbl.-Verl.

Geschäftsfraulein

sucht sofort möbliertes
Zimmer. Offerten unter
K. 459 an den Tagbl.-Verl.

Dauermieter

(Geschwisterpaar) suchen
zwei auf möbl. beladene
Zimmer
mit el. Licht u. Küchen-
benutzung, am liebsten bei
alleinstehender, alt. Herrn
oder Dame, die eventuell
teilweise Beförderung er-
halten kann. Bedienung
und Wäsche wird gestellt.
Offerten unter K. 460 an
den Tagbl.-Verlag.

Jünger Kaufmann

(ohne Anträge) sucht in
ruhiger Familie gemüll.
Zimmer, möglichst Nähe
Ring. Gef. Offerten mit
Preis unter K. 461 an
den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht

zwei leere Zimmer
in gutem Hause m. Koch-
gelegenheit. Offerten unt.
K. 459 an den Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar sucht

leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit. Off.
u. E. 454 Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu vertauschen

meine Wohnung, 1 3im.
u. Küche, gegen 2 3im. u.
Küche. Rab. Dohheimer
Straße 122. Stb. Dach.
bei Geis.

Wohnungstausch!

Suche meine neu herger.
Wohnung, bestehend aus
3 3im., Küche, Mani und
Keller, elektr. Licht, Gas,
gegen 4-5 Zimmer
zu tauschen. Umzug wird
veranlaßt. Offerten unter
E. 460 Tagbl.-Verlag.

Ausländer sucht per sofort

kleine möbl. Wohnung
(zwei Zimmer und Küche) oder Zimmer (mit zwei
Betten od. beides) mit Küchenbenutzung in Baha-
hofstraße. Gute Bez. u. M. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs- tausch

**Düsseldorf -
Wiesbaden.**
Gesucht hier sechs
Räume od. mehr,
**Geboten in Düssel-
dorf 6 Räume.**
Offerten unt. W. 459
an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Deutsch- Brasilianer

sucht für Rückreise u. dort
Interessenten, m. Kap. mit
Kapital u. Grund. einer
Farm oder Industrie be-
teiligt. Offerten u. E. 449
an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Großes Familienhaus,
mit Torfabr. Lager-
Stall u. Büro, zu ver-
lern, fast n. Kassenstr. 1.
Kaffee verbeten. Off. u.
K. 459 Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus 20000 Fr.

Blindkellerraum
mit Torfabr. u. Stalluna
für 27 000 Francs
zu verkaufen. Offert. u.
E. 460 Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus

nom. Besitzer auf 1. gesucht.
Off. u. E. 459 Tagbl.-Verl.

Garten

oder angelegter Acker, 40
bis 60 Ruten, geg. Dollar
sofort gesucht. Offerten u.
E. 460 an den Tagbl.-
Verlag.

Immobilien zu vertauschen

Schönes Geschäftshaus in
Mainz, mit ausgeh. Café,
m. schön. Einrichtung u. groß.
leer. Magazin u. ver-
segt. Einfam.-Haus, mögl.
m. Garten. Gehalt sofort
übernehmbar. Off. K. 16630
an Ann.-Exp. D. Krenz.
G. m. b. H., Wiesbaden.

Nur gute Reklamendrucksachen

Garantiert rein 730/40 Leicht-

Benzin - Benzolgibt ab in großem und kleinem Quantum **W. MICHEL, Frankfurter Str. 50. Tel. 388.****Nachlaßversteigerung.****Mittwoch, den 26. Sept. cr.,**

vormittags 9 Uhr anfangend, versteigere ich im

**Katholischen Gesellenhaus,
Dohheimer Straße 24,**

Öffentlich, freiwillig gegen Barzahlung (Schecks werden nicht angenommen):

2 kompl. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank,
1 Schreibtisch mit Aufsatz, sämtlich in Kirschbaum,
9 Stühle, 2 Sofas, 1 Garn., besteh. aus Sofa, zwei
Sessel, 2 Zimmertische, 1 neue Kücheneinrichtung,
1 Tischl. Bettstelle mit Sprungrahmen, mehrere
gr. Spiegel, 1 Kommode, 1 Badzangarnitur, be-
stehend aus achteck. Tisch, 1 Sessel, 1 Stuhl (neu),
Blumentisch, Bauernstuhl, 1 Korbseffel, 2 Nach-
tische, 2 Etagen 1 Gartentisch, 2 Gartenstühle,
1 Badstühl 1 Nachstühl, 1 Konjesschrank, ein
Tischl. (3,50 zu 3,50 m), mehrere Tische, Leinen- u.
Nippvorräten, Sofakissen, mehr. wertvolle Bände,
darunter: Benedix, Dramawerke, Klinger und
Reising, eine große Anzahl versch. Bilder, darunter:
Kupferstiche 1 Kronleuchter u. sonstige elektrische
Beleuchtungs-Geräte, 7 Augengläser, Küchengeräte,
Glas- u. Porzellanen, Herren- u. Damenkleider,
Stiefel, Federbetten, sehr gute Hüte und mehrere
hier nicht genannte Gegenstände.
Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Budesheim, Gerichtsvollzieher.
Eckertstraße 14

Die nächste Versteigerung von

**Gemälden und
Kunstgegenständen**Teppiche, Antiquitäten, Porzellanen und
Juwelen, herrschaftlichen Möbeln u. findet
am **Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den
27. September 1923, im Saale der****Loge „Plato“**

(Friedrichstraße 35) statt.

Aufträge zum Versteigern werden laufend
abgenommen. Anmeldungen zur nächsten Ver-
steigerung erbitte rechtzeitig**Emil Klapper**

Kunst-Auktionshaus

Wiesbaden, Friedrichstraße 55.
Telephon 1627.**Zur nächsten Versteigerung**
übernehme ich noch**Kleidungsstücke**jeder Art, Pelze, Schuhe, Wäsche usw.
sowie Gebrauchs- bis zur Tage.**Peter Alt**

Auktionator und Taxator

Wiesbaden Am Römerstor 7 Tel. 2761.
Erstes Spezial-Unternehmen am Platz.**Ing. Erich Engel**Elektrotechnische Werkstätten
Dohheimer Straße 105
führt alle Reparaturen an
elektrischen Maschinen aus.**Unterricht**Gründl. Gesangs-
und Klavierkurse
erteilt in u. außer dem
Haar. Erna Vandersberg,
Emker Straße 69.**Junge Französin**ert. Priv.-Unterr. Botz.
2-3. Dambach 2. I.
Wer erteilt deutscher
Damen Unterricht in der
bulgarischen Sprache?
Off. u. 2. 459 Tagbl.-Bl.

Der neue, ab 20. September gültige

**POSTGEBÜHREN-
TARIF**nach amtlichen Mitteilungen bearbeitet
und auf haltbarem Karton gedruckt.
ist soeben erschienen.**L. SCHELLENBERG'SCHE
BUCHDRUCKEREI
TAGBLATTHAUS****BÜCHERSTUBE AM MUSEUM****WIR ERBITTEN:**außer unseren Sondergebieten, wie Werke über:
KUNST / KUNSTGEWERBE / ARCHITEKTUR / KOSTUME
MOBEL / ILLUSTRIERTE BÜCHER DES 18. U. 19. JAHRH.**ANGEBOTE**

von ganzen Büchereien.

Die Versorgung ausländischer Universitätsbiblio-
theken mit deutschen Büchern ermöglicht es uns
größere Kaufobjekte in Edelvaluta abzuschließen.

Abschließen von Büchern ohne Verbindlichkeit.

WIESBADEN, WILHELMSTR. 6**REKLAME**GESCHMACKVOLL IN
IHRER AUSFÜHRUNG
IN VERBINDUNG MIT
NEUZEITLICH HERGE-
STELLTEN INSERATEN
IM WIESBADENER
TAGBLATT SIND DAS
BESTE PROPAGANDA-
MITTEL FÜR DIE
GESCHÄFTLICHEN**DRUCKE**ZWECKE UND WEIT
BILLIGER ALS JEDES
ANDERE MITTEL. DAS
EINER GLEICHEN ER-
FOLG VERSICHERT.
ANNAHME VON AUß-
TRAGEN JEDER ART
UND IN JEDEM UM-
FANG IN DEM
DRUCKEREI-KONTOR**L. SCHELLENBERG'SCHE
BUCHDRUCKEREI
WIESBADEN
TAGBLATTHAUS
LANGGASSE 21****Verloren • Gefunden**Freitagabend vom Kur-
haus bis Victoria-Hotel
einen**Metall-
Damen-Gürtel**
verloren. Geg. 5 Francs
Belohnung abzugeben
Hotel Victoria,
Zimmer 225.**Schirm**
verloren auf der verl.
Georg-August-Str., an der
Gärtnerei Emil Beder
vorbei, bis Dohheimer-
Straße. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben bei
Meyer.
Rindenhof, Villa.
Vor Ankauf w. gewarnt.
Sonntag früh entlaufen**deutscher Schäferhund**
dunkel, wolfsfarbig, kräft.
Tier. Wiederbringer gute
Belohnung. Vor Ankauf
wird gewarnt. Wulf,
Kretzstraße 16, Baden.**Verchiedenes**Welcher reiche Aus-
länder verhilft armen
Kriegsinvaliden zu warm.
Winterkleidern
für seine Familie?
Offerten unter D. 458
an den Tagbl.-Verlag.**Fahrräder**verkaufen Sie gegen
alles in der
Tisch- & Zentralf.
Dohheimer Str. 42, R. B.**Tasche**meinen gutgeh. Konfirm.-
Anzug, einen für 12. I. u.
ein großes Fernglas
gegen Kartoffeln, event.
verf. Adresse zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Vo**Gute Kartoffeln**Gemüse geg. Weinbrand.
Schritt. Angebote unter
D. 458 an den Tagbl.-Bl.Wer gibt gutenhaltigen
Anzug, mittlere Figur,
gegen Kartoffeln ab?
Offerten unter D. 460 an
den Tagbl.-Verlag.**Gesellschafts-Grad**
mit Wäsche, a. auf Seide,
für mittl. Fig., gegen a.
Tischl. (2x3) od. Sofa
od. verf. gegen Angebot.
Off. u. 2. 458 Tagbl.-Bl.**Tausche gute D.-Stiefel**
(Gr. 39), fast neu, gegen
Berlmutter-Opernglas.
Kölnstraße 8, vorm.
bis 11 u. abends nach 7.**Gebe Rohlen**a. gutes Herrenrad.
Roh. im Tagbl.-Verl. Uv
Gebe eisernes weiches
Runderbett mit Matratze
a. Bettwaren in Tausch.
Off. u. 2. 461 Tagbl.-Bl.**Zwei Fräul.**
geleht. Alters, hier fremd.
w. die Bekanntschaft von
solch. alt. Herren
sweds. Heirat.
Offerten unter D. 460 an
den Tagbl.-Verlag.**Bejere alleinleth. Frau**
möchte mit einem Herrn
sweds. Heirat in Verbind.
treten. Off. u. 2. 461 L.-Bl.**Junger Mann**franz. Elster.
(emploi chemins de fer)
24 Jahre, sucht eine
junge Dame aus bel.
kreisen kennen zu
lernen sweds. Heirat.
Str. Verdingen-
heit zugesichert. Off.
mit Bild u. 2. 452
an den Tagbl.-Verl.Bei nicht in Frage
kommenden Off. wird
Bild zurückgeschickt.**Herr**24 Jahre, evang., wünscht
nettes Mädel
sweds. Heirat
kennen zu lernen. Gef.
Zukun. u. 2. 460 L.-Bl.SOEBEN
ERSCHIEN
IN UNSEREM VERLAG:**DER KLEINE
MUSEUMSFORSCHER**

RÖMISCH-FRANKISCHE ABTEILUNG

Ein volkstümlicher Führer durch das Landesmuseum Nassauisches
Altertümer, besonders für die Jugend bearbeitet von Karl Bräuer

Preis Mark 1.— zuzüglich der jeweiligen Aufschläge

Erhältlich in allen Buchhandlungen, in unserem Verlag und im
Museum**L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI
TAGBLATTHAUS****Achtung!!**Diese Woche
extra preiswert:
Täglich frische**Fleischwurst**
Pfund 20 Millionen,
geräucherte**Leberwurst**
Pfund 16 Millionen,
sowie frisch geschlachtetes**Pferdefleisch**
und alle Sorten**Wurstwaren**
zu günstigen
Preisen.**Aefler,**
22 Hellmündstraße 22.**Kartoffeln**(Zentner-Säcke)
werden morgen auf
dem Markt von
6 Uhr ab verkauft;
auch wird, welche
von 8 Uhr ab in
der Rheinstr. 34
ausgewogen.**Zum spanischen
Paradies**
Guillermo Fullana.Gebe Konfirmandenfeld
u. Mantel, luche Kartoffel,
Mehl, Zucker oder Mehl
einsutauschen. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Vb**Matulatur**zu haben im
„Tagblatt-Verlag“
Schalterhalle rechts.**Minna Egenolf
Vinzenz Schwarz**
Verlobte.

Wiesbaden, Weinstraße 33, 2. München.

Statt Karten.Ihre am 22. September vollzogene Vermählung
geben hiermit bekannt**Gerichtsassessor Walter Bogerts
Irmela Bogerts, geb. Herbel.**

Langenschwalbach.

Statt jeder besonderen Mitteilung.Nach langem schweren Leiden entschlief am 22. September meine
treuherzige Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante**Margarete May**

im 22. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Charl. May.

Wiesbaden, Bahnstraße 36.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Sept., nachmittags
3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.**Dankagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen
Blumenpenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres
treuen Vaters, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Prediger Tschirn für seine trostreichen Worte
am Sarge des Entschlafenen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ottilie Müller, geb. Reumann.

Wiesbaden, den 22. September 1923.